

2/22

THÜRINGER
BERGSPORT

DAS

MURMELTIER

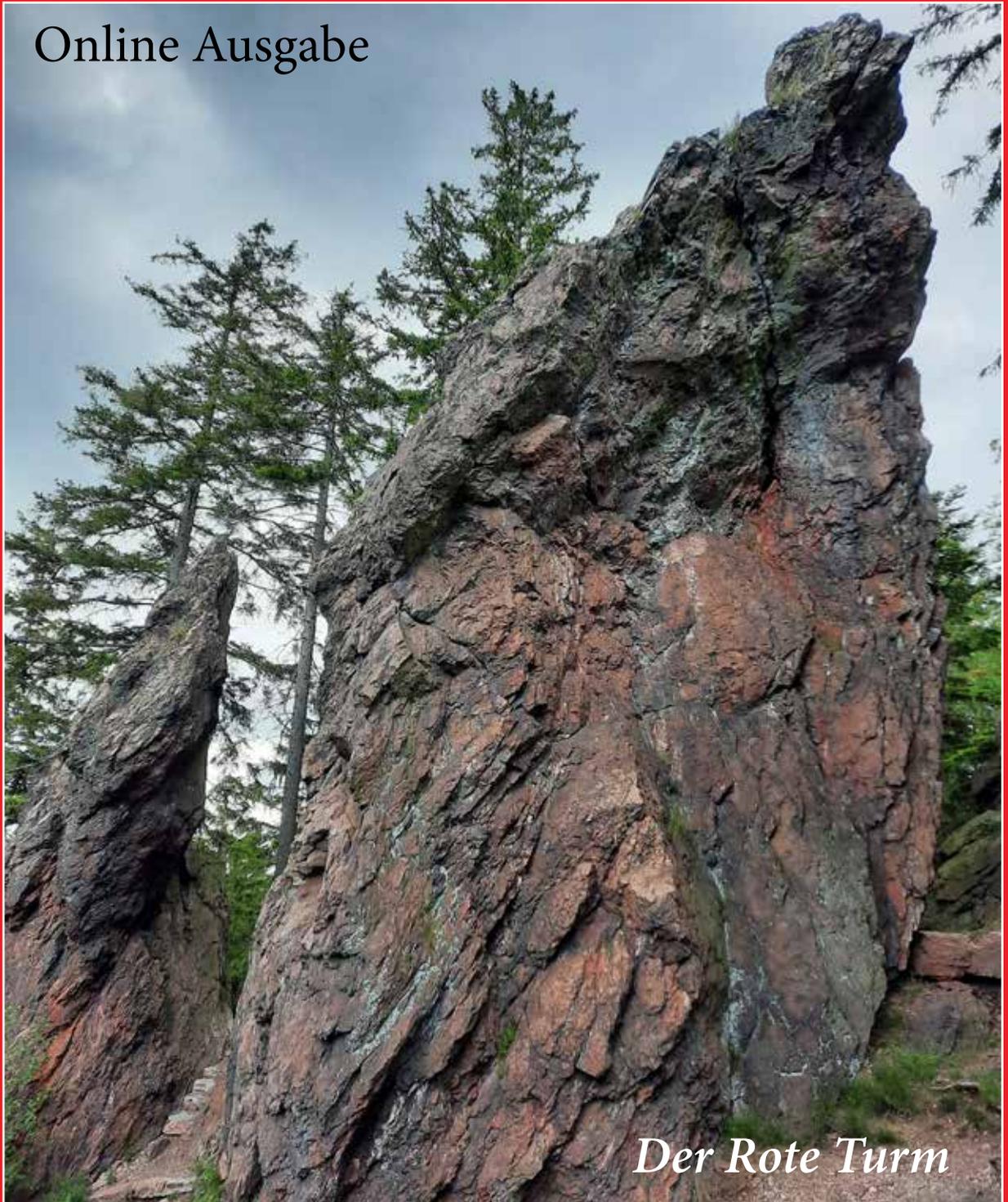


TBB

THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.

Herausgeber: DAV Sektion Thüringer Bergsteigerbund e.V.
DAV Sektion Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e.V.

Online Ausgabe



Der Rote Turm

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Editorial 2

Infos und News

Mitgliedsbeiträge 2023 3
Kündigungen 3
Kontonummer IBAN und BIC 3
Mitteilung der Sektion Ilmenau 4
Termine der Sektion Ilmenau 5
Der Vorstand des EAV 6

Expeditionen, Touren, Abenteuer, Storys & Allerlei

Kinder- und Jugendaktivitäten 7
Ausbildungsstruktur 9
Herbst im Vinschgau 10
Hamburg-Wanderung 12
Narzissen - Wanderung 14
Ossola - Naturparg Veglia 16
Wandern + Kanu in den Lofoten 22
Westen der USA 24

Impressum

Adressen der Vorstände, der Clubs und des DAV.

Kletterturn EGA Park



Editorial

Liebe Bergfreund*innen,

leider lässt es die finanzielle Lage des Vereins derzeit nicht zu ein zweites Heft zu drucken, darum haben wir uns entschieden eine Online-Ausgabe zu erstellen.

Jeder der will, kann sich die PDF ausdrucken und darum habe ich darauf verzichtet, die Seiten farbig zu unterlegen. Es sind wieder einige interessante Beiträge eingegangen, so dass die Ausgabe in vollem Umfang erscheinen kann.

Leider habe ich fürs nächste Heft, **das wieder gedruckt wird**, noch keine Beiträge. Ich bitte darum, nach der Tour einen kurzen Beitrag zu liefern.

Die letzte Mitgliederversammlung hat neben der Online-Ausgabe des Muti eine weitere wichtige Änderung beschlossen, nämlich die Erhöhung der Beiträge für das nächste Jahr, angesichts der gestiegenen Abgaben an den DAV. Die Änderungen sind aus der Tabelle auf Seite 3 zu entnehmen.

Wir wünschen allen Mitgliedern einen schönen Sommer mit vielen interessanten Aktivitäten und Touren.

Die Redaktion

Termine Erfurter Alpenverein e. V.

Von	Bis	Anz. ÜN	Veranstaltung	Organisator	Kontakt
29.01.2022	30.01.2022	1	Weidmannsruh LL	H.Meister	03634 603470
12.02.2022	13.02.2022	1	Heubach LL	H.Meister	03634 603470
16.02.2022	19.02.2022	3	Rennsteig LL Aschenbrück-Brennersgrün	R. Ortlepp	0361 7851575
22.02.2022	(16:00 Uhr)		Führung in der Alten Synagoge und der Mikwe	G. Reiper	0361 3732960
23.04.2022			Wanderung: Fahner Höhe	U. SICKEL	036201 50957
07.05.2022			Tageswanderung Hohenfelden-Erfurt	G. Pohl	0361 6028974
19.05.2022			Tageswanderung Harz - Bodetal	K. Krause	0361 64474410
25.05.2022	29.05.2022	4	Himmelfahrtsradtour	G.Höfer	0361 2126699
28.05.2022			Wanderung Hörselberge	O. Jäkel	0361 6539734
09.06.2022	13.06.2022	4	Rennsteigwanderung	G. Pohl	0361 6028974
16.06.2022	18.06.2022	2	Geolog. Exkursion Thür. Schiefergebirge	R. Ortlepp	0361 7851575
24.06.2022	26.06.2022	2	Arbeitseinsatz Rote Hög	H. Prauß	0179 1319094
23.07.2022	30.07.2022	7	Hüttentour im Allgäu (inkl. Heilbronner Höhenweg)	U. SICKEL	036201 50957
06.08.2022			Tageswanderung Rennsteig-Eisenach	G. Pohl	0361 6028974
27.08.2022	01.09.2022	6	Hüttentour östliches Verwall	K. Krause	0361 64474410
03.09.2022	09.09.2022	6	Klettersteige am Dachstein	U. SICKEL	036201 50957
13.09.2022	16.09.2022	3	Wander/Kletterfahrt Sä.-Schweiz, Weißig bei Rathen	H. Prauß	0179 1319094
24.09.2022			Wanderung Kickelhahn	O. Jäkel	0361 6539734
01.10.2022			Tageswanderung Raum Erfurt	G. Pohl	0361 6028974
08.10.2022			Schloss Sondershausen + Schachtbefahrung	O. Jäkel	0361 6539734
15.10.2022			Wanderung: Hainich	U. SICKEL	036201 50957
03.12.2022	04.12.2022	1	Weihnachtsfeier	H.Meister	03634 603470

Der Stammtisch findet jeden ersten Dienstag oder Mittwoch im Monat statt. Ort und Zeit werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Mitteilungen des Vorstandes und der Geschäftsstelle des Thüringer Bergsteigerbundes

Zahlung des Jahresbeitrages

Zahlung des Jahresbeitrages lt. Satzung bis zum 31. Januar jeden Jahres. Es wird keine Rechnung gestellt, denn der Beitrag ist bringepflichtig! **Ohne Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt kein Versand des DAV-Ausweises.** Ein Mitglied, das seinen Beitrag nicht bezahlt hat, wird durch den Vorstand als Vereinsmitglied gestrichen.

Eine weitere Mitgliedschaft ist dann nur durch einen erneuten Aufnahmeantrag mit Aufnahmegebühr (10,00 EURO) möglich. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit einer Einzugsermächtigung

Für Überweiser:

Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE22 8205 1000 0600 088 880
BIC: HELADEF1WEM

Änderung:

Melden Sie bitte umgehend und **ausschließlich** an unsere Geschäftsstelle in Erfurt:

- Bank- und Kontoänderungen/IBAN
- Adressenänderungen
- Namensänderungen

Sie ersparen uns Arbeit und sichern sich den Bezug der DAV- und TBB-Mitteilungen. Änderungen der Bankverbindung, der Kontonummer und/oder der Bankleitzahl werden uns nicht automatisch mitgeteilt! Hier kommt es bei Fehlbuchungen zu hohen Bankgebühren, die durch Rücklastschrift entstehen. Diese werden dem Mitglied weiterberechnet. Bei allen Mitgliedern, die sich am Einzugsverfahren beteiligen, werden die Beiträge abgebucht. **Bitte für** ausreichende Deckung auf dem Konto sorgen! Sollten hier Unstimmigkeiten auftreten, so bitten wir Sie, den Einzug nicht zu stornieren. Sie vermeiden so unnötige Bankgebühren. Rufen Sie in der Geschäftsstelle in Erfurt an, senden Sie eine E-Mail an post@andreas-herholz.de.

Mitgliedsbeitrag 2023

Der Mitgliedsbeitrag ist ein Jahresbeitrag.

Mitgliedsbeitrag TBB

Mitgliedskategorie	Betragsanteil DAV*	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	33,00 €	6,00 €	72,00 €
B-Mitglied	19,80 €	3,00 €	48,00 €
C-Mitglied			30,00 €
Junior (18 - 25 Jahre)	19,80 €	2,00 €	48,00 €
Jugend (15 - 17 Jahre)	9,90 €	-	40,00 €
Kind (bis voll. 14 Jahr)	9,90 €	-	40,00 €
Familienbeitrag	50,40 €	9,00 €	120,00 €
Aufnahmegebühr			10,00 €

*Der Beitrag an den DAV ab 1.1.2021 setzt sich zusammen aus Grundbeitrag, Digitalisierung und Umweltbeitrag.

Mitgliedsbeiträge

(beschlossen auf der Mitgliederversammlung des TBB am 07.03.2022)

Die Kategorieeinstufungen, die Familienbeiträge und die gemeldeten Adressenänderungen wurden in die Mitgliederdatei eingearbeitet. Sofern Sie der Meinung sind, wir führen Sie in einer falschen Mitgliederkategorie, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des TBB.

Kündigungen

Der Austritt eines Mitgliedes ist dem Vorstand des TBB schriftlich mitzuteilen, er wirkt zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist laut Satzung spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Vereinsjahres, also **bis 30.09.** zu erklären. Danach eingehende Kündigungen dürfen nicht mehr berücksichtigt werden.

Aktualisierung unserer Datenbank

Bitte teilt uns eure aktuelle E-Mail-Adresse mit. Einfach eine Mail an info@alpenverein-tbb.de mit der Angabe des Namens oder der Mitgliedsnummer.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des TBB im KoWo-Haus der Vereine in der Johannesstraße 2 in 99084 Erfurt ist **donnerstags von 17.00-18.00 Uhr** geöffnet. Am Donnerstag vor Feiertagen bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

Trainingszeiten Kletterwand Thüringenhalle

Die diesjährige Trainingszeit für die **Vereinsjugend** an der Kletterwand in der Thüringenhalle ist **mittwochs und freitags 16:00 – 18:00 Uhr**.

Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene haben nur mit gültigem Mitgliedsausweis Zutritt. Erwachsene klettern auf eigene Gefahr.

Es wird wie immer auf das **Rauchverbot** hingewiesen.

Mitteilungen der Sektion des DAV Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e. V.

Der Mitgliedsbeitrag ist ein Jahresbeitrag.

Adressen der Sektion Ilmenau

Geschäftsstelle:

Donnerstag 18:30 Uhr - 19:00 Uhr
oder nach Vereinbarung
Langshüttenweg 5
98693 Ilmenau
Tel.: +49 3677 6780100

Post:

Postfach 10 03 32
98683 Ilmenau
post (at) alpenverein-ilmenau.d

Webseite:

www.alpenverein-ilmenau.de

Vorsitzende:

Margit Nützel
vorsitzende (at) alpenverein-ilmenau.de

2. Vorsitzende:

Christiane Wisser
stellvertreter (at) alpenverein-ilmenau.de

Schatzmeisterin:

Gabriele Thiele
schatzmeister (at) alpenverein-ilmenau.de

Mitgliederverwaltung:

Christiane Wisser
mitgliederverwaltung (at) alpenverein-
ilmenau.de

Ausbildungsreferent:

Christph Raue
ausbildung (at) alpenverein-ilmenau.de

Jugendreferent

ÜL Klettern Kinder und Jugend:

Ludwig Herzog
jugend (at) alpenverein-ilmenau.de

ÜL Klettern Erwachsene:

Andreas Hoyer
andreas.hoyer (at) henkelreisser.de

ÜL Klettern Kinder:

Margit Nützel
vorsitzende (at) alpenverein-ilmenau.de

Sachverständiger PSA Bergsport:

Andreas Just
kontakt(at)psa-bergsport.de

Mitgliedsbeitrag Bergclub Ilmenau (Henkelreißer)			
Mitgliedskategorie	Betragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	33,00 €	6,00 €	68,00 €
B-Mitglied	19,80 €	3,00 €	46,00 €
C-Mitglied			20,00 €
Junior (18 - 25 Jahre)	19,80 €	2,00 €	46,00 €
Jugend (15 - 17 Jahre)	9,90 €	-	36,00 €
Kind (bis voll. 14 Jahr)	9,90 €	-	32,00 €
Familienbeitrag	50,40 €	9,00 €	116,00 €
Aufnahmegebühr			10,00 €

Öffnungszeiten Kletterwand „GüterJung“			
Wochentag	von	bis	
Montag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	öffentlich, kostenpflichtig
Dienstag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Mittwoch	17:00 Uhr	21:00 Uhr	Mitglieder DAV Ilmenau, Infomail beachten, kostenfrei
Donnerstag	17:00 Uhr	18:30 Uhr	Kindertraining DAV Ilmenau
	18:30 Uhr	21:00 Uhr	Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Freitag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	öffentlich, kostenpflichtig
Sonntag	14:00 Uhr	15:30 Uhr	Kindertraining DAV Ilmenau, eMail-Info, auf Einladung
	15:30 Uhr	17:00 Uhr	Sonntag Individuell, Mitglieder DAV Ilmenau, eMail-Info

Ferienkalender und wichtige freie Tage in Thüringen			
	2022	2023	2024
Winterferien	14.02. – 18.02.	13.02. – 17.02.	12.02. – 16.02.
Rosenmontag	28.02.	20.02.	12.02.
Osterferien Karfreitag/ Ostermontag	11.04. – 22.04. 15.04./18.04.	03.04. – 14.04. 07.04./10.04.	25.03. – 05.04. 29.03./01.04.
Himmelfahrt	26.05. 27.05. Schulfrei	18.05. 19.05. Schulfrei	09.05. 10.05. Schulfrei
Pfingstmontag	06.06.	29.05.	20.05.
Sommerferien	18.07. – 26.08.	10.07. – 18.08.	20.06. – 31.07.
Weltkindertag	Di 20.09.	Mi 20.09.	Fr 20.09.
Tag d. Dt. Einheit	Mo 03.10.	Di 03.10.	Di 03.10.
Herbstferien	17.10. – 28.10.	02.10. – 13.10.	NN
Reformationstag	Mo 31.10.	Di 31.10.	Do 31.10.
Weihnachtsferien	22.12. – 03.01.23	22.12. – 05.01.	NN

Termine Bergclub Ilmenau e. V. (Henkelreißer)

am/vom	bis	Art der Veranstaltung	Ort	Kontakt
21.01.22	23.01.22	Ski Individuell	Erzgebirge	post@jens-zellmann.de
Januar-März 2022	Schneelageabhängig	Skilanglauf	Thüringer Wald	palme-schmiedefeld@gmx.de
Januar-März 2022	Schneelageabhängig	Tourenski	Frauenwald	palme-schmiedefeld@gmx.de
01.02.22		Bilderabend -Winterausklang	Geschäftsräume Sport Prediger	post@alpenverein-ilmenau.de
04.02.22	06.02.22	Winterausbildungslager	Thüringer Wald	fortbildung@psa-bergsport.de
01.03.22		Auffrischkurs-Erfahrungsaustausch f. Sicherer	Kletterhalle Campus-Sporthalle	uw@i-turn
01.03.22		Erste Hilfe Kurs Outdoor	N.N.	adrian.koch@henkelreisser.de
08.03.22	17.00 Uhr	Einweisung ÜL in PSA	Geschäftsstelle	fortbildung@psa-bergsport.de
05.04.22	17.00 Uhr	Wettergrundlagen Alpenwetter	Ilmenau	fortbildung@psa-bergsport.de
07.05.22		Wandern in den Frühling	N.N.	k.libbertz@online.de
10.05.22	17.00 Uhr	Spaltenbergung / Schweizer Flaschenzug	Ilmenau	fortbildung@psa-bergsport.de
20.05.22	22.05.22	Rad Rund Um	Erzgebirge	post@jens-zellmann.de
18.06.22		Rivercrossing / Flussquerung	Thüringer Wald	fortbildung@psa-bergsport.de
01.06.22		Sonnwendfeier/ Kindertag	Steinbruch Manebach	post@alpenverein-ilmenau.de
Pfingsten 2022		Pfingstfahrt	N.N.	jugend@alpenverein-ilmenau.de
16.06.22	19.06.22	Bergtouren (Jugend)	N.N.	adrian.koch@henkelreisser.de
24.06.22	26.06.22	Sachsentrail	Breitenbrunn (Erzgebirge)	adrian.koch@henkelreisser.de
02.07.22		Erinnerungstreffen	Wachsenrasen (Rennsteig)	fortbildung@psa-bergsport.de
Wochenenden	Sommersaison	Klettertouren	Fränkische Schweiz	andreas.hoyer@henkelreisser.de
14.08.22	19.08.22	Alpines Sportklettern (Jugend)	Loferer Steinberg	jugend@alpenverein-ilmenau.de
01.09.22		JUBILÄUM 60 Jahre Klettern in Ilmenau	Ilmenau	post@alpenverein-ilmenau.de
22.10.22		Herbstwandern	N.N.	k.libbertz@online.de
Oktober		Bilderabend - Sommerausklang	Geschäftsräume Sport Prediger	post@alpenverein-ilmenau.de
Oktober	Nach Anmeldung weitere Infos	Orientierung-Umgang Karte/Kompass	Ilmenau	fortbildung@psa-bergsport.de
November	Nach Anmeldung weitere Infos	Orientierung-Wegskizze (Nacht/Nebel)	Ilmenau	fortbildung@psa-bergsport.de
Dezember	Nach Anmeldung weitere Infos	Orientierung-GPS (digitale Karten)	Ilmenau	fortbildung@psa-bergsport.de
10.12.22		Jahresversammlung 2022/ Weihnachtsfeier	Waldschule Stützerbach	post@alpenverein-ilmenau.de
17.12.22		Weihnachtsbaum-Aktion	Lindenberg Ilmenau	post@alpenverein-ilmenau.de

@Erfurter Alpenverein e.V. – Update aus dem Vorstand

Am 05.04.2022 wurde im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Erfurter Alpenverein e.V. unter anderem ein neuer Vorstand gewählt. Die Funktionen sind für die nächste Amtszeit wie folgt besetzt:

Erster Vorsitzender - Martin König
Schatzmeister - Rolf Ortlepp
Ausbildungsreferent - Marco Gruber-Vogler

Jugendreferent - Martin Müller
Öffentlichkeitsreferent - Dr. Norbert Baumbach

Zunächst allen Kandidaten vielen Dank für ihre Bereitschaft, sich (weiterhin) ehrenamtlich zu engagieren. Ich wünsche uns im Vorstand eine gute und erfolgreiche Amtszeit mit vielen neuen Projekten.

Einen besonderen Dank möchte ich an Dr. Norbert Baumbach und Andreas Herholz für die jahrelange Arbeit im geschäftsführenden Vorstand richten.

Steckbrief Martin König

- seit 1994 Mitglied im TBB,
- 42 Jahre alt,
- verheiratet, drei Kinder,
- Verwaltungsangestellter.



Ich möchte den Erfurter Alpenverein unter dem Dach des TBB mit frischem Wind voranbringen. Ein enger Austausch mit den einzelnen Clubs des TBB sowie gemeinsame Aktivitäten sind mir wichtig. Ich denke da beispielsweise an gegenseitige Besuche der Kletteranlagen, gemeinsame/s Ausfahrten / Schulungen / Felsklettern / Wandern / Antreten als TBB bei Wettkämpfen, Treffen auf unseren Hütten, Reaktivierung des Hubensteines, Der Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit liegt mir besonders am Herzen. Die Wahrnehmung unseres Vereins in der Außenwirkung soll verbessert werden.

Für Anregungen, Wünsche, Kritik und Lob habe ich ein offenes Ohr. Lasst uns ins Gespräch kommen und die Dinge angehen.

Martin König

@Erfurter Alpenverein – Kinder- und Jugendklettern – Aktivitäten 2022



Nachgeholte Weihnachtsfeier auf der Roten Hög

Es ist schon eine kleine Tradition. Im Januar 2022 waren wir auf der Roten Hög und haben die Weihnachtsfeier nachgeholt. Die Schneehöhe war auf den ersten Blick noch Pkw-tauglich. Nach einem erfolglosen Versuch die Hütte über die Zufahrt am Sportplatz in Tambach zu erreichen, haben wir dann Richtung Nesselberghaus geparkt und sind erneut zur Roten Hög gelaufen. Leider diesmal ohne Schneeschuhe und bei aufkommendem Schneefall.

Angekommen galt es für Wärme zu sorgen und die Betten aufzuteilen. Das Lagerfeuer musste wetterbedingt entfallen bzw. ist es uns nicht gelungen im Schneetreiben Feuer zu entfachen. Verflixt war das. Das Schlittenfahren auf der Wiese war wie immer ein Highlight.

Gegrillt haben wir trotzdem, gegessen wurde jedoch drin. Den Punsch gab es vom Küchenofen. Von den Kindern wurden das erste Vogelhaus und ein Insektenhotel zusammengebaut. Diese wollen wir im Sommer um die Hög aufhängen. Weitere folgen.

Nach einem Abend mit Spielen und Geschichten ging es am nächsten Tag durch den frischen Schnee wieder zurück.



Anklettern im Lauchgrund – Felsgruppe Roter Turm

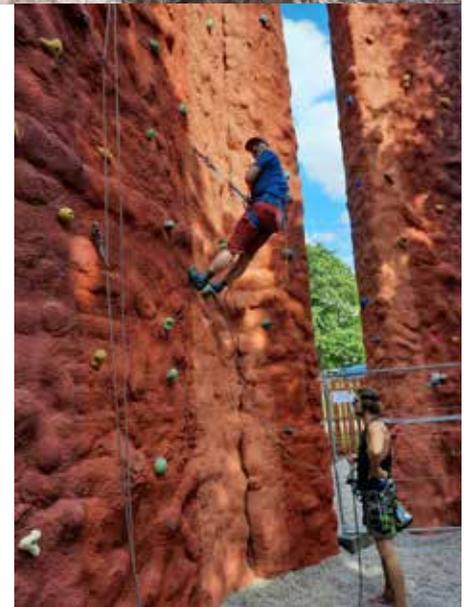
Am 28.05.2022 sind wir in den Lauchgrund in Bad Tabarz zum Anklettern gefahren. Unser Ziel war das Gebiet um den Roten Turm. Nach dem Fußweg durch den Lauchgrund ging es hoch zur Felsgruppe.

Für einige von uns war es eine Primäre am echten Felsen zu klettern. Entsprechend groß war der Respekt und die Umstellung von der Kletteranlage auf den Felsen.

Zu Eingewöhnung haben wir den Pittiplatsch bezwungen. Einen kleinen Übungsfelsen neben dem Roten Turm. Toprope Seile wurden eingehangen und alle konnten sich probieren.

Im Anschluss haben wir verschiedene Routen an der Bärenbruchwand und am Roten Turm geklettert. Gegen Nachmittag waren die Kräfte alle. Geschafft, aber glücklich wurde der Heimweg angetreten.





Sicherungskurs zum Standplatzbau am 10.06.2022 am/um/auf den Kletterturm der Ega

Am 10.06.2022 haben wir – wie angekündigt – die Fortsetzung des Sicherungsgerätetrainings durchgeführt. Diesmal am Kletterturm der Ega in Erfurt und zu den Themen Vorstieg, Standplatzbau und Abseilen. Kleinere und auch größerer AHA-Effekte kamen dabei auf. Marco Gruber-Vogler hat sich voll ins Zeug gelegt bzw. gehangen. ☺ Vielen Dank dafür. Es hat Spaß gemacht.

Martin König



Herbst im Vinschgau

Der Herbst lockte mit ein paar ruhigen Tagen und leichten Wanderungen. Schließlich war Entspannung und Wohltuendes für die Arbeitsseele notwendig. Törggelen im Vinschgau ist da genau richtig und bei sonnenreichen Tagen lässt es sich dort sehr gut wandern. Ausgedehnte Brettelpausen und fast schlendernd lässt sich auch der Vorabend gut verkraften.

Zuvor mussten wir uns über das Internet das EU digitale Passagier-Lokalisierungs-Formular (EU dPLF) besorgen. Hier ist mit Regelanpassungen zu rechnen. Im Sommer reichte ein Formular für mehrere Reisende. Jetzt war für jeden Erwachsenen ein solches Formular notwendig. Dann natürlich noch das Impfzertifikat oder aktuelle Testergebnisse. Das Impfzertifikat ist innerhalb der EU ein Jahr gültig. Gut vorbereitet konnten wir nicht in eine mögliche Strafzahlung geraten.

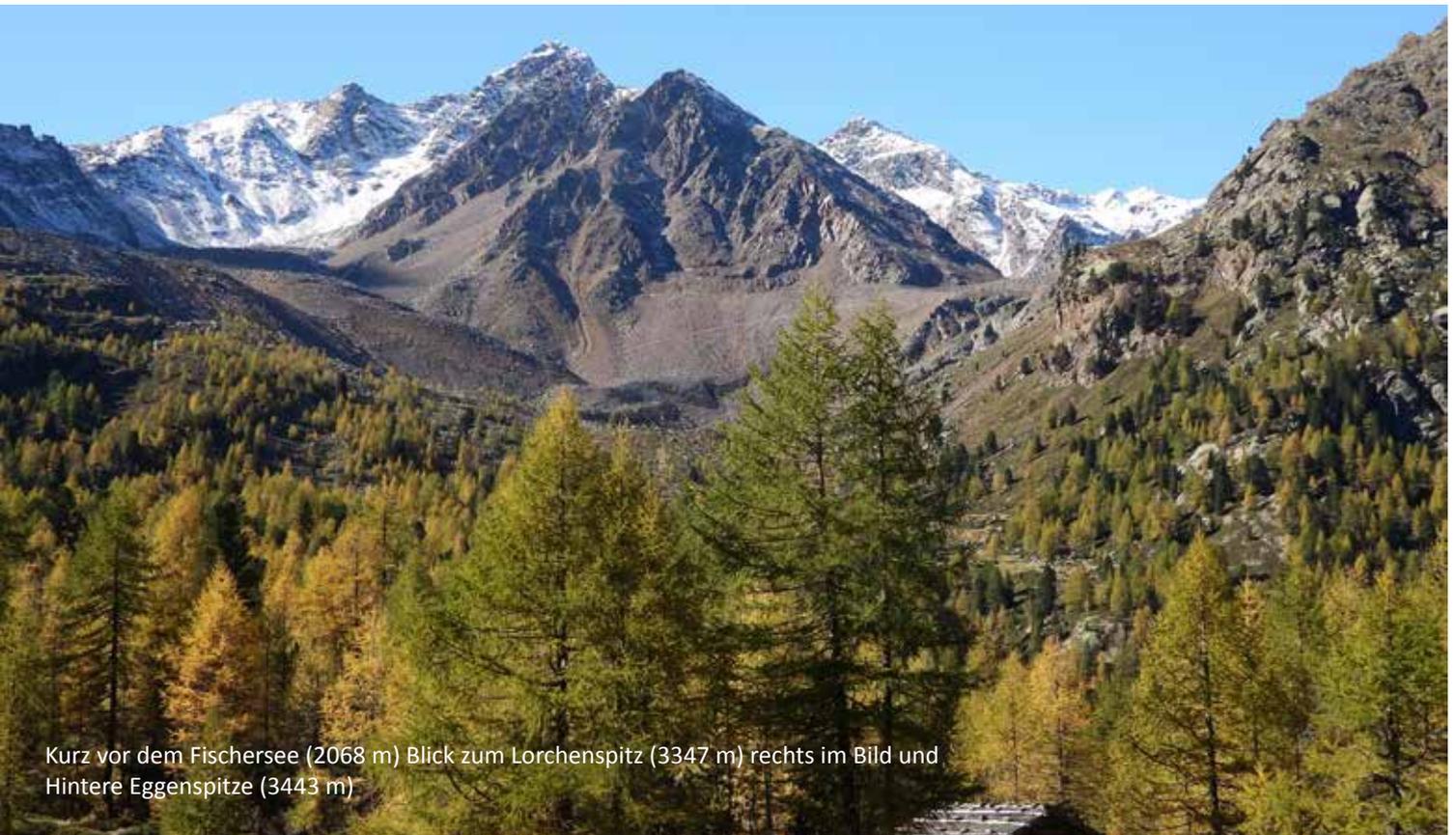
Ein schönes Quartier erwartete uns und die Versorgung war Erstklassig. Einen Vergleich zu gleichen Konditionen mit einem Hotel in Berlin gewinnt immer das Quartier im Vinschgau. Dementsprechend schwer ist es uns gefallen, sich vom Frühstückstisch zu trennen. Dann aber waren die Tagesausflüge doch sehr angenehm.

Im Vinschgau ist die Welt noch in Ordnung und viele Tagestouren sind möglich.



Die Hängebrücke am Wasserfall der Plima kurz vor der Zufallhütte





Kurz vor dem Fischersee (2068 m) Blick zum Lorchenspitze (3347 m) rechts im Bild und Hintere Eggenspitze (3443 m)



Konsum im Vinschgau

Das Ortlergebiet, Reschensee, Schnalstal, Reinholds Schloß, die weltgrößte Ritterrüstungs-Ausstellung, Meraner Gegend, Törggelen ...

Die Talschlusswanderung im Ultental und die Wanderung in der Plimaschlucht im Martelltal (beide im Nationalpark Stifser Joch) waren diesmal an der Reihe. Je nach Ambitionen und Wetterlage sind kleine und große Runden auswählbar und es bieten sich oft super Plätze für lange Brotzeiten an.

der opa



Von hier führt der Vinschger Radweg am Zweitlängsten Fluss Italiens bis nach Verona



Wir können es einfach nicht lassen!

Florian, Janina, Günter, Benedikt

Flottes Gehen, 100 km rund um Hamburg in 24 Stunden.

Die Bewältigung langer Strecken, ob anfangs laufend, dann im Triathlon und nun im Alter von über 80 Jahren gehend, hat uns schon immer angezogen. Wir, Günter Pohl und Gerhard Reiper können es einfach nicht lassen!

Was sind unsere Antriebsmomente, warum machen wir das? Sollten wir nicht lieber die Stunden der Ruhe und Gelassenheit im Alter genießen?

Leicht sind diese Fragen nicht zu beantworten.

Vordergründig ist wohl unser Ego die Quelle unsers Handelns, unterstützt durch Gelenke, Bänder und Organe, die darauf eingestellt sind, uns keine Probleme zu bereiten. Tiefer nachgedacht kommen weitere Momente hinzu:

- Bewegung macht uns schon immer Freude.
- Der Aufenthalt in freier Natur mit schöner Landschaft erfüllt uns mit Lebensfreude.
- Zusammensein mit Gleichgesinnten vermittelt gesellschaftliche Anerkennung, ist wohltuend.
- Wir haben Zeit über vieles nachzudenken, auch über uns.
- Alt sind wir schon und wollen bei bester Gesundheit und Lebensqualität uralt werden.

Die lange Strecke wurde von MEGAMARSCH angeboten und der Gang fand vom 2.-3.April auf dem 2. Grünen Ring um Hamburg statt.

12

Im vorigen Jahr haben wir in Erfurt, Dresden und Nürnberg, jeweils über 50 Km in 12 Stunden, einige Erfahrungen gesammelt und die Machbarkeit von 100 km auch bei Nacht in 24 Stunden als möglich erachtet.

Wie trainiert man so etwas, wurden wir gefragt. Gezielt gar nicht. Die Fähigkeit entsteht durch regelmäßiges Gehen, mit wechselndem Tempo, aber nie länger als 20 km, denn dafür braucht man ca. 4 Stunden. Wer ist dazu schon bereit?!

So ganz erstmalig war die Distanz für uns nicht, hatten wir doch Erfahrungen über 100 km Lauf und 157 km Gehen in 48 Stunden.

Am schwersten fielen uns die 100 km Gehen in Hamburg, weil wir uns nur kurze Pausen erlauben konnten, zusätzlich die lange Dunkelheit von ca. 9 Stunden, die gefühlte sibirische Kälte mit steifem Wind und nur alle 20 km eine Verpflegungsstelle ohne schützende Räumlichkeit – immer im Freien.

Dass Hamburg eine Herausforderung werden würde, war uns klar.

Mit dem Zug ab Erfurt früh am Morgen des 2. April. Kurz vor Mittag Ankunft; schnelle Anfahrt nach Klein Flottbek im Westen der Stadt gelegen. Das war nur möglich, weil wir in der S-Bahn Janina, Florian und Benedikt aus dem Saarland kennengelernten hatten und uns Janina mit sicherer Hand, Handy- und kartenkundig zum Startareal führte. Diese jungen Sportler waren so erfrischend, und es blieb nicht aus, gegenseitig Fotos zu

machen, dieses und jenes zu bequatschen – einander Mut zuzusprechen.

Check-in; 12:15 Uhr gemeinsamer Start bei Sonnenschein und Wind; zunächst entlang endlos erscheinender Ausfallstraßen.

Nach 2 Gehstunden immer noch die Krananlagen des riesigen Containerhafens in Sicht. Dann auf den Deichen in Harburg aufgestellte Fotos der Flutkatastrophe von 1962. Land unter überall erkennbar. Auf den Dächern ihrer Häuser die Bewohner, die auf Rettung hofften. Alles ist schon lange trocken, wird von höheren Deichen geschützt, liegt nun friedlich vor unseren Füßen und lässt uns gefahrlos passieren.

Der Gang auf den Deichkronen ist zuweilen mühsam. Sie sind schmal, man muss in Reihe gehen, eine Unterhaltung geht nicht. Der ewige Wind lässt nur Gesprächsfetzen ans Ohr dringen. Also schweigen. Zeit zum Reden ist ja noch genug! Vor uns und hinter uns die trotz großer Lücken endlos erscheinende Schlange der anderen Geher. Unsere freundlichen Saarländer waren längst aus dem Blickfeld entschwinden – nach vorn.

Nach 4 Stunden die erste Verpflegungsstelle. Das Angebot war breit und reichlich. Saure Gurken und Nüsse haben wir gemieden. Die hätten uns erst nach dem Zieleinlauf Energie gegeben. Favoriten waren Bananen, Energieriegel, Gemüsesuppe und warmer Tee. Alle anderen Flüssigkeiten hatten Außentemperaturen

– kalt!

Unsere Schatten wurden länger. Die Hafenanlagen ließen uns nicht entkommen. Es ging nun jenseits der 20 km zum südlichsten Punkt weiter durch Wohngebiete, vorbei an Teichen und Brachflächen und durch kleine Waldstücke Richtung Nordosten, parallel zur Süderelbe mit der riesigen Autobahnbrücke (A1) darüber. Sie liegt da, als hätte man eine Reihe von Achten aus riesigen Stahlkastenprofilen an Füßen und Köpfen verbunden und einfach umgelegt, um dann den darüber donnernden Fahrzeugen und uns den Weg über den Süderelbe zu ermöglichen. Die Sonne stand tief und machte die Bögen mit ihren Schatten noch größer.

Von der Süderelbe ging es nach Osten zur Norderelbe und weiter Richtung Nord bis fast zum Stadtzentrum. Die Dunkelheit hatte sich behauptet. Wieder raus aus der Stadt, nördlich entlang der Norderelbe, endlos der Fluss.

Im Waldgebiet an der A25 die Halbzeit – 50 km. Die Freude darauf war groß, doch entpuppt sie sich als psychologischer Niedergang. Es gab keine Sitzgelegenheiten und nur kaltes alkoholfreies Bier! Sehr lieblos.

Schnell weg, und weiter durch Parkanlagen, Kleingärten und Wohngebiete, die, wie überall, voll parkender Autos. Zwischen ihnen auf den zu dieser Stunde autofreien Straßen ließ es sich gefahrloser gehen, als auf den unebenen, mit Stolperstellen gespickten Fußwegen. Rote Ampeln beeindruckten uns nicht mehr. In der Stille der Nacht waren sich nahende Autos gut wahrzunehmen. Wir waren die Herren der Straße!! Die wenigen Autofahrer hatten sicher ein Nachsehen mit uns.

Weit nach Mitternacht, gegen 4 Uhr, bei Kilometer 75 führte uns der Weg auf den riesigen Ohlsdorfer Friedhof. Wer in seinem Leben war zu solcher Zeit schon mal auf einen Friedhof? Wir waren nicht allein. Eine Gruppe Jugendlicher verlor sich dort. Die Temperatur unter dem Gefrierpunkt tat weder ihnen noch uns etwas an.

Anfangs der Dunkelheit war der Weg gut erkennbar, weil die Geher vor uns rote Rückleuchten an ihren Rucksäcken angebracht hatten. Die reflektierenden Streifen ihrer Bekleidung waren zusätzlich hilfreich. Doch diese Lichtsignale verschwanden allmählich. Unsere Stirnlampen gaben gutes Licht, um die Wegzeichen und Richtungsschilder zu erkennen. In Zweifelsfällen benutzen wir die GPS-Daten. Überholt wurden wir kaum noch. Das machte uns stutzig. Wir erwarteten

noch viele Geher, da wir ja gleich nach der Starteröffnung auf Strecke gingen. Wie konnte man das plausibel erklären? Die spätere Teilnehmerstatistik brachte die Erleuchtung. Von 1776 kamen nur 590 im Ziel an. 66% haben aufgegeben. Es konnte also kaum noch jemand kommen!

Nach 6 Uhr wurde es langsam hell. Der nördlichste Punkt wurde erreicht. Die Kilometerzahl vor uns schmolz nur langsam, noch lagen 20 km vor uns. Die glitzernden Eiskristalle an den Gräsern erinnerten uns an die Temperatur unter dem Gefrierpunkt. Unsere durch die Bewegung erzeugte Körperwärme schützte uns ausreichend.

Die Trinkflüssigkeiten in den Flaschen an den Außenseiten unserer Rucksäcke hatten die Außentemperatur angenommen. Trinkbar waren sie nur, wenn man kleine Schlucke im Mund anwärmte. Dann aber wurde die Atemluft knapp. Mir kam der Einfall, an den Verpflegungsstationen das Getränk mit heißem Wasser aufzufüllen, die Flasche in die Ersatzstrümpfe zustecken und von nun an im Rucksack zu transportieren. Das war doch ein ganz anderes Trinken !!

Wie zu erwarten war, haben uns die letzten 20 km noch mal alles abverlangt. Genauer die letzten 5 km. Nach dem Verlassen des Altonaer Volksparks mit den Alkoholleichen und dem Müll der nächtlichen Vergnügungen wurden die Kräfte spürbar weniger. Die Beine wurden schwer, die Schritte kürzer und das Tempo geringer. Der Mut und die Unverzagtheit trugen uns nach 22 Stunden dennoch ins Ziel - kaputt und glücklich.

Unsere Saarländer, Janina und Benedikt, empfingen uns schon geduscht und umgezogen, kamen auf uns zu. Ihre wohlwollenden Glückwünsche waren ehrlich und schön. Sie hatten leider aufgeben müssen. Nicht so schlimm. Sie sind jung, voller Elan, haben Erfahrungen gesamt

melt und können noch unendlich oft an den Start gehen und das Gefühl des Ankommens genießen. Wir wünschen es ihnen von Herzen.

Florian hatte sich durchgebissen und war kurz vor uns im Ziel. Auch kaputt und glücklich. Das war sein erster Hunderter. Wunderbar!

Der Aufenthalt im Altonaer Hauptbahnhof bis 18:30 Uhr war unrühmlich, nur negativ.

Unsere Füße dankten uns die tägliche Pflege mit fettiger Creme und gut eingelaufenen Schuhen. Keine Blasen, keine Hornhaut, keine Druckstellen – nichts. Die Schuhe zogen wir erst dort aus, wo wir sie am Vortag angezogen hatten – zu Hause.

Glücklich vor Mitternacht am Sonntag zu Hause in Erfurt stiegen wir in unsere Badewannen.

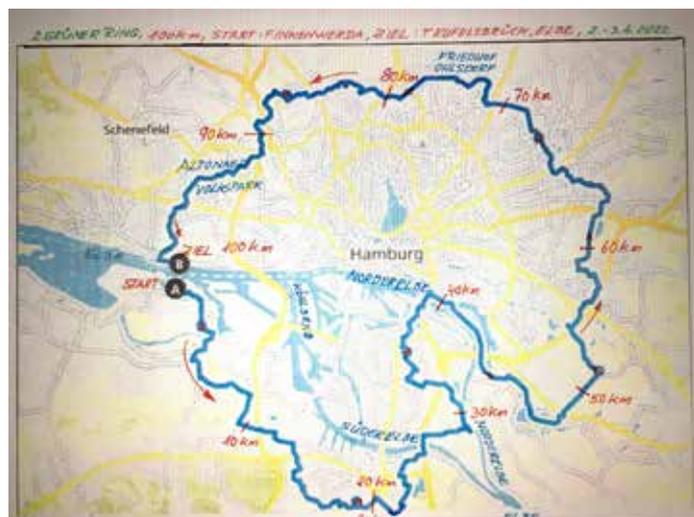
Günter war wie immer ein Feiner Sportsmann.

Der Ausflug hatte uns erfüllt.

Gerhard Reiper



Gerhard Reiper & Günter Pohl



Eine Narzissen-Wanderung



Das Hohe Venn ist eine Hochfläche zwischen Deutschland und Belgien. Die höchsten Erhebungen sind keine Berge, sondern Hochmoore, die Botrange mit 694 ist der höchste Punkt, liegt in Belgien und ist gleichzeitig der höchste belgische „Berg“. Betty und ich wussten, das hier im Frühjahr massenhaft die Narzissen blühen und das Hohe Venn berühmt für seine Narzissen-Wanderungen ist. Also machen wir uns auf in das Perlenbach-Tal. Wir wurden nicht enttäuscht, wie unsere Bilder zeigen, die Wiesen waren gelb vor blühenden Narzissen. Für uns ist das Hohe Venn schon ein bisschen Heimat geworden. Wir sind schon oft auf der Venn-Bahn-Trasse, die als Radweg ausgebaut ist und Aachen mit Luxemburg verbindet auf einer Strecke von 130 km, geradelt, einem „Premium-Radweg“. In Monschau, auf deutscher Seite, findet jedes Jahr im August der Monschau-Naturmarathon statt, einer der schönsten, den wir kennen. Als Mitglieder des Moma-Clubes, das man wird, wenn man 10 Mal teil genommen hat, wussten wir, dass man hier nicht seine Marathon-Bestzeit läuft, denn es sind auf den 42 km 767 Höhenmeter zu bewältigen. Heute werden noch Erinnerungen wach, es war wohl bei unseren 7. Lauf, wir hatten vorher nicht trainiert, weil wir den ganzen Sommer in den Bergen unterwegs gewesen waren. Es gelang mir dennoch

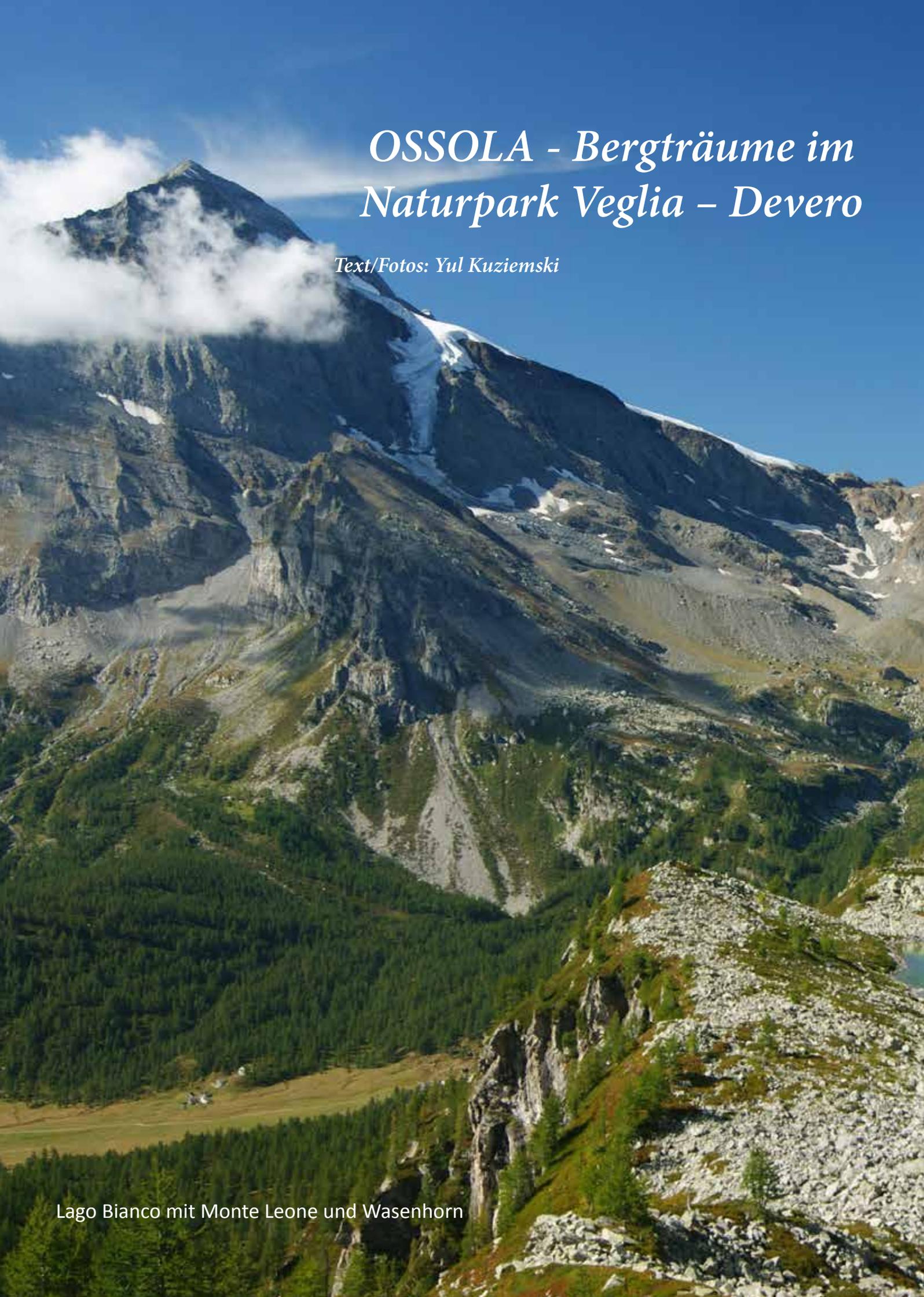


Betty zur Teilnahme zu überreden, man konnte ja einen Lauf auch „langsam“ angehen. Im „Leyloch“ bei km 34,5 und vor einem 1,5 km langem Aufstieg meinte ich, dass man einen solchen Lauf, langsam angegangen, auch genießen kann. Betty schaute kurz zur Seite und sagte, sie würde mir eine Runterhauen, wenn sie noch genug Kraft dafür hätte Eine 2. Wanderung sollte uns durch einige Hochmoore des Hohen Venn führen. Hier blühten noch keinerlei Blumen und die Natur war noch nicht erwacht. Kilometerweit wanderten wir über schmale hölzerne Stege. Kurz vor Schluss passierten wir zwei flache Felsen, Kaiser Karls Bettstatt. Kaiser Karl der Große hatte sich bei einer Jagt verlaufen, denn es gab im 8./9.

Jahrhundert noch keine Wegmarkierungen und musste hier übernachten. Ohne „Biwakzeug“ gaben die Bediensteten ihm einige Sachen, damit der Kaiser nicht frieren musste. Zum Schluss bot ihm auch einer seine Mütze an, der Kaiser soll gesagt haben „Mütze nich“... . Seit dem heißt der kleine Ort in der Nähe...Mützenich. Nach einer kleinen Rast beendeten wir unserer Wanderung am Eifelblick, wo wieder in Massen die Narzissen blühten.

Betty und Martin Kirsten





OSSOLA - Bergträume im Naturpark Veglia – Devero

Text/Fotos: Yul Kuziemski

Lago Bianco mit Monte Leone und Wasenhorn





„Wo willst Du hin?“ war meist die Frage, nachdem ich meine Pläne für neue Wanderungen im nördlichen Piemont erwähnte. „Das ist an der schweizerisch-italienischen Grenze, östlich des Simplon-Passes“, versuchte ich zu präzisieren. Damit waren die meisten zufrieden. Jedenfalls Berginteressierte, nur vereinzelt kam unter Kollegen noch die Frage auf, was denn ein Simplon sei. Nun, deutsche Wanderfans findet man dort eher selten, was nicht heißt, dass diese Gegend vereinsamt ist, denn sowohl aus der Schweiz wie auch Italien wird der bekannte Naturpark gern besucht und durchquert. Nicht zuletzt führen einige Vor-Etappen zur gta – dem Fernwanderweg vom Monte Rosa zum ligurischen Mittelmeer – über die leicht zu bewältigenden Seitenketten der Lepontischen Alpen, wie das zugehörige Gebirge benannt wird. Dessen Hauptgrat jedoch bildet etliche steile und wilde Dreitausender mit dem einen oder anderen Gletscherrest und stellt erheblich mehr Anforderungen an Überschreiter, lediglich Albrun- und Gießpass sind leicht zu begehen. Schon zu Vorzeiten wurden diese beiden „Lücken“ in den langen Felsmauern genutzt, um die südlich abstreichenden Täler im heutigen Italien zu besiedeln, vornehmlich von den Walsern, die vor allem im mittleren Alpenraum lange Erfahrungen im Bewirtschaften der Bergregionen hatten. Noch immer sind die markanten, wuchtigen und sonnengegerbten Holzbauten bis in

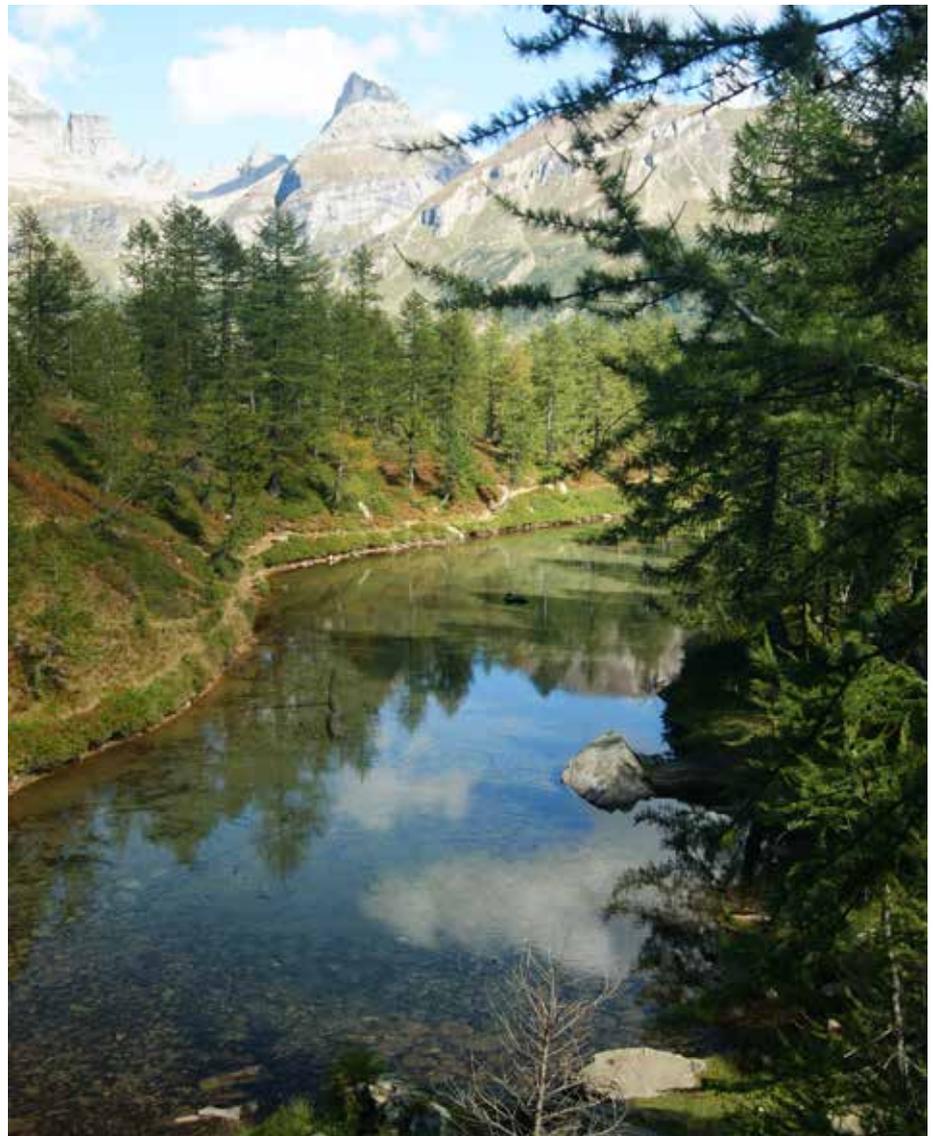
die unteren Ossola-Täler auffallend und heben sich deutlich von den piemontesischen massiven Steinbauten aus dem Granit und Schiefer der umliegenden Berge ab. Gleichwohl ist die Entstehung weidewirtschaftlich genutzter alpiner Kulturlandschaft beider Besiedlungen gemeinsam, welche sich besonders schön auf den Alpen Veglia und Devero zeigt. Zwei ebene, nahezu kreisrunde Wiesenflächen sind von einem Kranz hoher Berge umschlossen. Es bleibt jeweils nur eine schmale Schlucht nach Süd, durch die sich ein wild tosender Fluss und der einzige Zugang aus dem Tal zwängen. Der Unterschied zu Gunsten Deveros ist die schmale Straße, die zu den Parkplätzen am unteren Rand der Alpe führt – und dank Lawinverbauungen auch im Winter genutzt werden kann. Dadurch sind die Weiler und Unterkünfte auf Devero und im weiter höher gelegenen Crampiolo ganzjährig erreichbar. Es gibt ein kleines Skigebiet und einige Rundwanderwege, auf denen zur weißen Jahreszeit Loipen gespurt sind. Im Sommer fährt gelegentlich auch ein Bus, der ab Baceno an die Linie von Domodossola zum Toce-Wasserfall angebunden ist. Durch diese Vorteile sind die Berggebiete um Devero wesentlich stärker besucht, als jene der Alpe Veglia. Welche nur zu Fuß in wenigstens eineinhalb Stunden und 400 Höhenmetern ab dem letzten kleinen Parkplatz hinter San Domenico erwandert werden kann. Der schmale Fahrweg,

der sich in teils abenteuerlich steilen und engen Haarnadeln weit oberhalb des Torrente Cairasca an den steinschlaggefährdeten Flanken hinaufwindet, ist nur den Bewirtschaftern der Alpbetriebe gestattet. Die meisten Fahrer mitsamt ihrem Gerät wären hier ohnehin heillos überfordert. Es gibt keine Leitplanken, nur ein paar „Gutes-Gewissen“-Geländer, die wenig nützen, wenn manch Fahrende bei Gegenverkehr wie gewohnt auf eine Art Vorfahrtsrecht bestünden. Und im Winter – so beschrieb es eine Wirtin – bilden die Schnee- und Lawinenhänge eine einzige durchgehende Schräge. Niemand sieht, wo die Straße ist, keine Chance zu räumen, zu gefährlich der ständige Eis-Nachschub von oben. So ist es ab dem Ende der Almsaison ruhig auf Veglia. Alles bleibt geschlossen, bis das Frühjahr Besuche wieder erlaubt. Natürlich sind Skitouren möglich, nur Übernachtung und Verpflegung müssen dann selbst getragen werden, im wörtlichen Sinne. Von der Bergstation des Liftes ab San Domenico leitet der Sentiero dei Fiori (Weg der Blumen) mit ein paar Höhenverlusten nahe der 2000er Linie an mäßig steilen Hängen hinüber in das Reich der Veglia. Auch diese Route ist lawinengefährdet. Im Sommer aber eine sehr schöne 2-Stunden-Wanderung, wenn der Lift im August fährt, sonst muss ab San Domenico an die 600 Höhenmeter zum Blumenweg aufgestiegen werden. Oder man wählt eben den erwähnten Fahrweg

ab dem Parkplatz Ponte Campo, etwa 2 km hinter San Domenico. Der Szenenwechsel aus dem zunächst langweiligen Anstieg über die teils grob gepflasterte Almstraße in die sich nach und nach öffnende Arena aus wilden Felsgipfeln über der immer breiteren Wiesenfläche ist überwältigend. Knorrige Lärchen säumen die sich verzweigenden Wanderpfade, Wildbäche schäumen, Wasserfälle glänzen in den verschiedenfarbigen Wänden ringsum, graue Steinhüttchen drängen sich wie schutzsuchend umeinander. Und schließlich reckt links der alles überragende Monte Leone sein bändergestreiftes steiles Haupt in den Himmel. Nur noch wenige Minuten sind die Unterkünfte entfernt, doch musste ich hier auf einer Bank innehalten um die Eindrücke zu verarbeiten. Ein Gefühl wie der Eintritt ins Paradies. Kaum zu glauben, dass diese Wiesen durch einen Damm unter Wasser gesetzt werden sollten! Und doch ein Glück, denn durch die Pläne war in den Siebzigern die Wut so groß, dass aller Protest erst mit der Schaffung des heute grenzübergreifenden Naturpark Binn-Veglia-Devero ein gelungenes Ende nahm.

Erste Streifzüge auf Veglia

Für ein erstes Kennenlernen gibt es einige Rundwanderwege, die man beliebig und in jeder Richtung untereinander kombinieren kann. Für das volle Erlebnis der Touren sollten die Unterkünfte direkt auf Veglia genutzt werden. Das Angebot reicht vom Campingplatz über Schlaflager für Selbstversorger bis zum Hotelkomfort im Berghüttenambiente. In der Nähe des Campingplatzes gibt es zudem eine ganztägig betreute Alimenteria mit einer Bar. Die Einrichtungen liegen fast alle in den nördlichen Weiler Cornu und Isola, während die näher am Talzugang gelegenen Hausgruppen La Balma, Porteia und Cianciavero eher almwirtschaftlich genutzt werden. Größere Gruppen sollten reservieren, gerade an Wochenenden und im Ferienhauptmonat August, sonst aber wird sich immer noch ein Plätzchen finden. So lässt es sich entspannt wandern und der längere Talzugang mit Wiederabstieg samt deren Höhenmetern wird gespart. Es bleibt also vom Tag weit mehr Genuss und Zeit. Die Rundtouren bewegen sich nur noch im Bereich von 500 Höhenmetern und 4 bis 5 Stunden. Je nach Können und Ausdauer lassen sich auch einige der Scharten zur Schweizer Grenze hin erwandern und von dort höhere Gipfel besteigen – diese letzten Anstiege aus den Pässen sind meist unmarkiert und teils mit Kletterei verbunden. Doch sie bieten ganz großes Kino mit



Blicken zu den Berner Alpen im Norden oder den Walliser Alpen im Westen mit all den glitzernden, scharfkantig steilen Viertausendern. Bleiben wir aber im Bereich der entspannenden Schlenderwegen: Da wäre der Aufstieg zum Stausee Lago d'Avino, etwa 2 Stunden ab Cornú. Man kann links oder rechts um die große Weidefläche herum zum Weiler Cianciavero gehen und steigt dann entlang eines Baches in schönem dichtem Lärchenwald auf. Hin und wieder lohnt ein Rückblick auf den sich weitenden Gipfelkranz um die Boccareccio-Gruppe mit der Wandflucht der Piodelle links und dem spitzen Pizzo Moro rechts. Meist aber wird das morgens von der Sonne ideal beleuchtete Dreieck des Monte Leone voraus bewundert werden. Nach der Bergwaldstufe windet sich der Pfad in einigen Kehren einen steilen Hang hinauf zu einem Köpfel, welches schon etwas oberhalb des Avino-Stausees, direkt zu Füßen des Leone, liegt. Hier hat man einen idealen Ausguck und lohnenden Rastplatz mit weiter Umsicht über den fast kompletten Veglia-Bergkranz erreicht. Wer völlig unschwierig noch mehr möchte, und

wenn das Wetter passt, kann noch weiter hinauf zu einem sehr lohnendem Gipfel, nämlich dem steilen grünen Zacken am Ende des vom Leone links abstreichenden Kammes. Dazu geht es zunächst in zwei gesicherten Kehren zum Damm hinter und jenseits einer Markierung mit Farbtupfern und Holzstangen folgend Richtung Passo del Croso. Auf halber Höhe, in der Senke hinter einem querlaufenden Rücken, zeigt sich eine schwache Spur, welche im spitzen Winkel links vom Pfad weg in Richtung des begrünten Gipfelaufbaues hinan zieht. In der Nähe ist ein kleiner See, hier wäre man bereits etwas zu weit Richtung Passo Croso unterwegs, doch bietet der See eine gute Orientierung gerade für den Abstieg. Die erwähnte Spur wird von kleinen, aber deutlichen weißen Marmorsteinhäufchen begleitet, weiter oben verliert sich das Steiglein im merklich anziehenden Gelände. In den Grasstufen mit Blockwerk lassen sich jedoch gut eigene kurze Serpentinaen legen, dabei hält man auf einen Einschnitt zwischen zwei kleinen Felsformationen zu (die linke davon trägt den Gipfel). Achtung: Nur so weit unter

die Scharte, bis man über diese hinweg sehen kann, gefährliche Abstürze dahinter! Also sofort nach links und über silbrig glänzende Platten in wenigen Schritten zum höchsten Punkt (rostiges Zeichen). Die Gipfelfläche bietet genug Platz für kleine Gruppen, doch ist auch hier Vorsicht an den nahen Ostwänden geboten. Die Aussicht über die Veglia-Alpe und zur Leone-Ostwand jenseits des Lago Avino ist grandios und wert, sich länger aufzuhalten. Meist wird man ungestört von anderen sitzen und schauen können. Pizzo Valgrande di Valle heißt dieses Hörnchen, welches schon von den Unterkünften auf Veglia über dem Taleingang auffällt. Es ist der höchste, bequem zu erreichende Punkt im Veglia-Gipfelkranz. Leicht zu besteigen sind nur wenige andere, diese dann deutlich anstrengender, wie etwa die Cima delle Piodelle rechts neben der ebenen Senke des Ritterpasses im Haupt- und Grenzkamm über Veglia. Diese Grate bestehen aus unterschiedlichen Gesteinsformationen, die wegen ihrer Farben und Bänderung weithin auffallen. Die aufgesetzten Gipfelkronen sehen mit dem meist rötlichen Fels wie verrostet aus. Von West nach Ost heißen sie Wasenhorn (gleich hinter dem Leone), Punta d'Aurona, Bortel-, Hille- und Helsenhorn, letzteres über den hellgrauen Wänden und Türmchen der Boccareccio-Gruppe, zu dem die schon erwähnte Cima delle Piodelle gehört. Ihr schuttreicher Gipfelanstieg endet 1300 Höhenmeter über Veglia. Auf der anderen Seite im Süden, über dem Abgrund des Rio di Valle mit dem kleinen Ort San Domenico, fällt das langgestreckte Massiv des Monte Cistella auf. Vorn der breit gelagerte Pizzo Diei, hinten der spitze Kegel der niedrigeren Cistella. Jene ist dennoch das am meisten begehrte Ziel der ganzen Gegend: Durch die vorgeschobene, isolierte Lage bietet sich dort nach leichter Kraxelei eine grandiose Rundschau zu den Walliser Viertausendern, vom Monte Rosa zum Dom, mit Weißmies und Lagginhorn davor. Dies aber hebe ich mir für ein anderes Mal auf, wenn die Tage wieder länger sind. Für heute wird die Weißmies-Kette hinter meinem bescheidenen Ausguck vom gewaltigen Leone und seinem Eckpfeiler Punta Valgrande verdeckt. Dennoch bin ich sehr glücklich über mein selbst aus der Karte herausgelesenes Gipfelziel, auf dem ich ganz allein eintausend Meter unterhalb des Leone und eben so viel über dem Valle-Tal sitze.

Nach der Rückkehr zum Buckel über dem Lago Avino muss nicht von dort auf dem Aufstiegsweg Richtung Veglia abgestie-

gen werden, vielmehr bietet sich nun der Höhenweg unter den Ostwänden des Leone an. Typischerweise gibt es hier oft eine Art vorgeschobene Rampe oder Terrasse, auf denen all die wunderbaren Aussichtswege in halber Höhe durch leichtes Gelände führen. Mal umgeben von sanften Matten mit einzelnen Lärchen, mal im blockübersäten Kessel mit zahlreichen Bächen und Wasserfällen, mal an einem stillen See entlang. Verborgene Idylle, die entdeckt werden will. Etwa 30 Minuten bleibt der Pfad auf gleicher Höhe, oder fällt nur sanft, dann senkt er sich gegen den zunehmend dichten Lärchenwald hinab. Ziemlich überraschend taucht der längliche Hexensee auf, Lago delle Streghe, der in 15 Minuten umrundet werden kann. Im Wasser spiegelt sich mal der Hauptdolomit-Klotz des Pizzo Moro oder die Nordostwand des Monte Leone. Vom westlichen Ende des Sees folgt man den Bezeichnungen zur Alpe Veglia und erreicht so im hügeligen Auf und Ab rasch den im Wald versteckten Lago delle Fate, den Feensee. Dieser bietet keine so gute Aussicht, liegt aber wie verwunschen in der baumumstandenen Stille. Beide Seen bieten sich auch als kurzer Abstecher von den Unterkünften an nicht ganz so sonnenverwöhnten Tagen an. Und zu guter Letzt kann in Isola vor der Bar am kleinen Markt das Tagesresümee gezogen werden, etwa bei einem Cappuccino mit schönem Blick auf das grüne Hörnchen des Pizzo Valgrande, welches vielleicht noch 3 Stunden zuvor respektabler Aussichtsthron war.

Sandstrand am Weißen See

Nach den bisherigen Eindrücken freue ich mich umso mehr auf den neuen Tag. Wiederum ist die Gegend vom Nordföhn begünstigt, der für klares, kaltes Licht mit kräftigen Farben sorgt. Im Laufe des Tages werden dicke Wolkengebilde aus dem

Ossola aufsteigen und an den Südhängen lauern, doch kommen sie gegen die starken Fallwinde nicht an, noch. Denn für morgen ist mit dem Zusammenbruch der Föhnlage eine mächtige Regenfront vorhergesagt. Diese soll enorme Wassermassen bringen, wie das bei feuchtmilden Strömungen vom Mittelmeer her hier häufig der Fall ist. Und dies ausgerechnet an dem Tag, an dem ich den etwa siebenstündigen Übergang über zwei Pässe nach Devero geplant hatte. Im kompletten Dauerregen muss man dort nicht unbedingt unterwegs sein, wie die Wirtin anmerkte.

Also genieße ich die überaus abwechslungsreiche Runde heute in maximaler Länge, beginnend im Weiler Balma, wo ein großer gespaltener Felsblock hinter einem der steinernen Häuschen ein beliebtes Fotomotiv ist. Über die frischen Wiesen um Pian Salaregno gelange ich in die grüne Senke Pian Sass Mor, direkt unter der schon erwähnten Dolomittburg des Pizzo Moro. Seichte Ebenen mit Tupfern aus Lärchen erfreuen zwischen dunklen Wäldern. Ein Dickicht von Alpenrosen, die jetzt im September natürlich nicht mehr blühen, wird abgelöst von glatt gekämmten Weiden. Einzelne Steingehöfte stehen wie verlassen, gurgelnde Bäche mäandern durch das Gras. Darüber die sonnenbestrahlten Felsdreiecke des Leone, des rötlichen Wasenhorns, der Punta Aurona oder des Bortelhorns, gefolgt von den hellen Bändern und Türmchen der Piodelle und Boccareccio-Gruppe. Unter dem wilden Moro-Horn senkt sich der Passo di Valtendra seicht hinab. Dort hinauf führt der Steig in Richtung Devero, für's erste kein Problem. Aber der Übergang zum nächsten Pass Scatta d'Oroagna, an den steilen Hängen unter den bröckeligen Kalkwänden des Pizzo Moro querend, ist schon bei trok-





kenem Wetter mit Vorsicht zu genießen. Bei Matsch und starkem Regen wird es jedoch ungemütlich, jederzeit könnten Sturzbäche den Weiterweg versperren. Ich wende vorerst den Rücken in diese Richtung und steige nun zum Pian di Erbio auf, einem geröllübersäten weiteren Wiesenbalkon zu Füßen des Ritterpass. Hier erreiche ich den für heute höchsten Punkt, doch die wohlverdiente Rast verschiebe ich noch um einige Minuten bis an den traumhaft schönen See Lago Bianco, etwa 15 Minuten unterhalb. Durch den jetzt eher niedrigen Wasserstand kann man gut den namengebenden hellen Kies im und am See sehen, ja es ist sogar ein richtiger Sandstrand. Genügend Geröllblöcke in allen Größen bieten hervorragende Sitzplätze, um den berühmten Blick hinüber zum Monte Leone zu würdigen. Bistlang war ich komplett allein, jetzt aber kommt aus der Gegenrichtung ein junger Mann mit Heavy-Metal-Sound im Anschlag von seinem Phone ans Ufer. Zwischen zwei Titeln brülle ich „Silenzio!“ hinüber. Gleich als der nächste Hammer beginnt, nestelt er eilig das Gerät heraus und stellt es ab. Und? Wird ihm einfach mal die Stille genügen? Ich bin gern in Italien, aber das unentwegte, meist viel zu laute Gedudel in allen Geschäften, im Bus, Restaurant, Cafe und natürlich auch in den Berghütten muss ja nicht immer gefallen! Nur wenn es gelingt, wenigstens mal ein paar Minuten in der Ruhe Kraft und Erholung zu schöpfen, wird man ab und an im wörtlichen Sinne abschalten können.

Nach der Pause gehen wir aneinander vorbei und grüßen höflich. Es wird für

heute die einzige Begegnung hier oben bleiben, bei den Almbetrieben unten sind durchaus auch andere unterwegs. Dorthin könnte ich jetzt in etwa 30 Minuten absteigen, doch wäre es schade bei diesem Wetter. Also setze ich fort auf der Terrasse und quere mit schmalen Steig um das Eck der Piodelle-Türme herum. Sanft geht es hinab in den urweltlichen Kessel Conca Mottiscia. Unter den Gipfeln Bortelhorn, Hillehorn und der Piodelle umschließt ein Halbrund aus senkrechten Wänden eine von Rauschen erfüllte Wiesensenke. Mehrere Sturzbäche zerschneiden die Felsfluchten und bilden zahlreiche Arme, die sich durch den grünen Karboden um grobe Blöcke schlängeln. Überall gluckst, gurgelt und schäumt es. Oft ist Hüpfen über wackelige Steine geboten, dabei blitzt ab und an die Sonne in den Wassern. All diese vereinen sich rasch zum Rio Mottiscia, der bald in einem breiten und hohen Fall durch die Felsen unter dem Vorbau donnert und auf Veglia weithin sichtbar ist. Zu dessen Füßen gibt es eine eisenhaltige Mineralquelle. Zwei Pfade ziehen durch Weiden dorthin. Ein kleines Rohr sprudelt ein Rinnsal aus, welches seinen kurzen Weg in den Hauptfluss glühend rot gefärbt hat. An einer Suone entlang – ein künstlicher schmaler Wassergraben, der das Albergo la Fonte mit Trinkwasser versorgt – endet nach 6 Stunden mein heutiger Ausflug. Zeit, die alle ausgiebigen Pausen enthält, bequem bei nur 600 Höhenmetern, abwechslungsreich mit gewaltigen Eindrücken.

Frisch geduscht sitze ich auf der Terrasse bei Cappuccino und Kuchen, in die Rest-

strahlen der Sonne blinzelnd, ehe diese hinter der Punta Aurona verschwindet. Morgen wird es also nicht so gemütlich. Ich bleibe hier eine Nacht länger, die mir in Crampiolo fehlen wird. Doch gerade die Querung der vielen Bäche heute warnt, dass ähnliche Aufgaben morgen bei dem zu erwartenden Dauerregen schwierig bis unmöglich werden kann. Ich muss einfach abwarten, obwohl es übermorgen nicht unbedingt schön wird, aber hoffentlich trockener und zum Gehen ausreichend. Notfalls gäbe es eine Umgehung zur Devero-Alpe über den Colle di Ciamporino oberhalb San Domenico's und in das Val Bondolero hinab. Auch vom geplanten Weg, der Teil der gta ist, könnte ich notfalls in das Val Bondolero absteigen, falls sich die Querung zur Scatta d'Oroagna wegen Überspülungen als nicht gangbar erweist. Doch der Wiederaufstieg aus dem Devero-Tal nicht nur zu den Almen, sondern höher nach Crampiolo ist weit, anstrengend und die ganze Umgehung langwierig. Ein Bus fährt seit Mitte September nicht mehr. Überdies müsste ich bis fast nach Domodossola, um von dort wieder zurück in das Seitental des Devero zu kommen. Es liegt klar auf der Hand: Die einfachste und schnellste Verbindung ist eben der Marsch über die beiden Pässe auf der gut markierten gta. Komme, was da wolle. Und was da kommt, berichte ich in einem zweiten Teil, im nächsten Murreliert.

Yul Kuziemiński



Bergwandern, Radfahren und Paddeln auf den Lofoten

Wann beginnt die Tundra? Das hängt nicht nur von der geographischen Breite, sondern auch von der Höhe über dem Meeresspiegel ab. Wir sind den Bottnischen Meeresbusen nach Norden hinauf gefahren, trotz einiger vertrockneter Kiefern von Tundra keine Spur. Weiter den Torneälvenfluß hinauf, stellten wir unser Womo gegenüber von Stromschnellen ab. Beim Baden gelang es uns, nicht von der gewaltigen Strömung mitgerissen zu werden, das Abendbrot bevorzugten wir trotz der beeindruckenden Natur im Womo zu uns zu nehmen, denn es gab hier gewaltig große Bremsen, deren Stich sehr schmerzhaft war. Dann krochen wir in tagheller Nacht in die Schlafsäcke und dachten, schlafen zu können. Aber weit gefehlt, plötzlich war unser Womo, obwohl restlos verschlossen, voller winziger Mücken, die nach ihrem Stich prall groß vom Blut wurden, doch selbst als ich wohl 100 mit unserem Hochspannungsschläger erledigt hatte, nahm ihre Anzahl nicht ab. Wir wissen bis heute nicht, wie und wo diese hereinkamen, aber sie wurden so lästig, dass an Schlaf nicht zu denken war und die Blutflecken in unserem Womo wurden immer mehr. Gegen 5 Uhr verloren wir die Nerven und fuhren weiter, um wenigstens in Ruhe frühstücken zu können, im Womo sah es inzwischen wie in einem Schlachthaus aus.

22

Wo beginnt die Tundra? Je näher wir Kiruna kamen, desto mehr verwandelte sich die Landschaft. Aber auf einem Parkplatz konnten wir in Ruhe frühstücken. In Kiruna's ersten Supermarkt kauften wir schwedisches Autan und Mückenspray, das wir auf unserer weiteren Tour nicht einmal benutzt haben. Die Europastraße 10 brachte uns an Narvik vorbei schließlich auf die Lofoten. Unseren ersten Standplatz erreichten wir nach 3120 km nahe Digermulen. Hier packte Betti zunächst das Entsetzen, am Standplatz ein großer Kieshaufen und vor uns ein mindestens 300 m langes Geröllfeld, am Horizont jedoch Wasser und schneebedeckte Bergspitzen. Wie sollten wir hier unser Boot ins Wasser bekommen? Doch unserer „Traumplatz“ entwickelte sich...Betti entdeckte eine Quelle, mit der Flut kam das Wasser immer näher und so wurde auch die Landschaft immer traumhafter.

Da wir noch keine Landkarte, sondern nur einen Paddel-, Wander-, und Radtourenführer hatten, war klar, dass wir erst mal auf einen Berg hinauf mussten. Das war der 384 m hohe Keiservarden, den schon Kaiser Wilhelm der 2. als gut befunden hatte. Wir mussten ihm und seinem Gefolge recht geben, wenn man diesen Ausblick über die vielen Fjorde

gesehen hatte, brauchte man keine Landkarte mehr. So brachten wir unseren Kajak zu Wasser, heftiges Schleppen anfangs durch Geröll, dann treideln, bis das Boot schwamm, aber wir hatten noch 3 Stunden bis zur Flut und hofften, wenigstens rückwärts bis zum Womo paddeln zu können. Wir paddelten nach Osten den Pundslettvågenfjord bis zu seinem Ende im offenen Meer und wurden bei der Rückkehr nicht enttäuscht, wir konnten direkt am Womo aussteigen. Tags darauf paddelten wir die West- und Südfjorde, neben uns die 1000 m hohen, teils schneebedeckten Berge und Gletscher. Abends wollten wir noch zu Fuß auf einen Berg, den 530m hohen Stortinden, doch wir fanden unterwegs mit dem Fahrrad den Einstieg nicht, so blieb es bei der 18 km langen, herrlichen Fahrradtour.

Mit dem Womo ging es weiter in die größte Lofotenstadt Svolvær, wo wir uns erst mal eine aussagekräftige Landkarte besorgten. Dann ging es per Fahrrad auf die 70 km lange Strecke nach Stamsund, aber zurück dann mit dem Hurtigrutenschiff. Es war ein bedeckter, stark gegenwindiger Tag, aber wir gaben nicht auf. Auf dem Postschiff durften wir die Fahrräder an der Rezeption abstellen, um uns herum aufgedonnerte Damen, mit denen Betti in ihrer Fahrradkluft in keinster

Weise mithalten konnte.

Weiter ging es zur nächsten geplanten Kajaktour, nach Henningsvær. Hier sollte man außer bei SW-Wind immer paddeln können. Wir hatten Nordwind. Wieder stellte sich als kompliziert heraus, das Kajak ins Wasser zu bringen, über die überall herumliegenden, riesengroßen Steine. Das Meer war durch den Nordwind auf unserer Nordwestseite etwas unruhig, aber als wir unter einer Brücke nach Osten kamen, spiegelglatt. Zuerst ging es in die „Venedig des Nordens“ genannte Siedlung, dann kreuz und quer zwischen die im Süden liegenden Inseln. Da die See ruhig war, wagten wir uns ein Stück auf das offene Meer, aber immer kleinere Inseln am Horizont vor Augen. Rückwärts war Betti der Meinung, dass wir durch eine weitere, mehr im Süden liegende Brücke fahren sollten, aber der Nordwind hatte aufgefrischt und plötzlich waren die Wellen 60 cm hoch. So wurde unser Boot und die Spritzdecken öfters von Wellen überrollt und beim Anlegemanöver an den riesigen Steinen waren wir mehr als froh, ein so robustes Boot zu haben.

Nun ging es weiter bis zur Gimsøystraumbücke, die wir bereits auf unserer Radtour benutzt hatten. Von einem Parkplatz an einer Nebenstraße aus wollten wir den Kleppstadheiagipfel, 531 m hoch, besteigen. Das Wetter wurde nieselig, der Wind nahm zu, aber es war noch gute Sicht, als wir gegen 19 Uhr den Aufstieg begannen. Das Wetter sollte gegen Mitternacht umschlagen, aber bis dahin wollten wir wieder unten sein. So wurde es auch, als wir nach 3 Stunden wieder unten waren. Der Berg zog restlos zu und der Sturm rüttelte die ganze Nacht an unserem Womo. Am Morgen war der Wettereinbruch größtenteils vorbei, wir setzten unser Womo bis zur Brücke vor für eine weitere Fahrradtour, die Umrundung der Insel Gimsøya, eine Strecke von ca. 35 km. Die Landschaft hatte alles zu bieten, weiße Sandstrände, Fjorde, Tundra und einen tollen Aussichtsberg, den Hoven, 368 m hoch, den wir aber nicht bestiegen, weil die Radtour Vorrang hatte.

Weiter fuhren wir die E10 die Nordküste hinauf und machten einen Abstecher nach Eggum, wo die Wehrmacht in Borga, einem kleinen Steinkastell, im 2. Weltkrieg eine Radarstation unterhalten hatte, Grund genug, eine ausgiebige Strandwanderung an der Steilküste zu unternehmen.

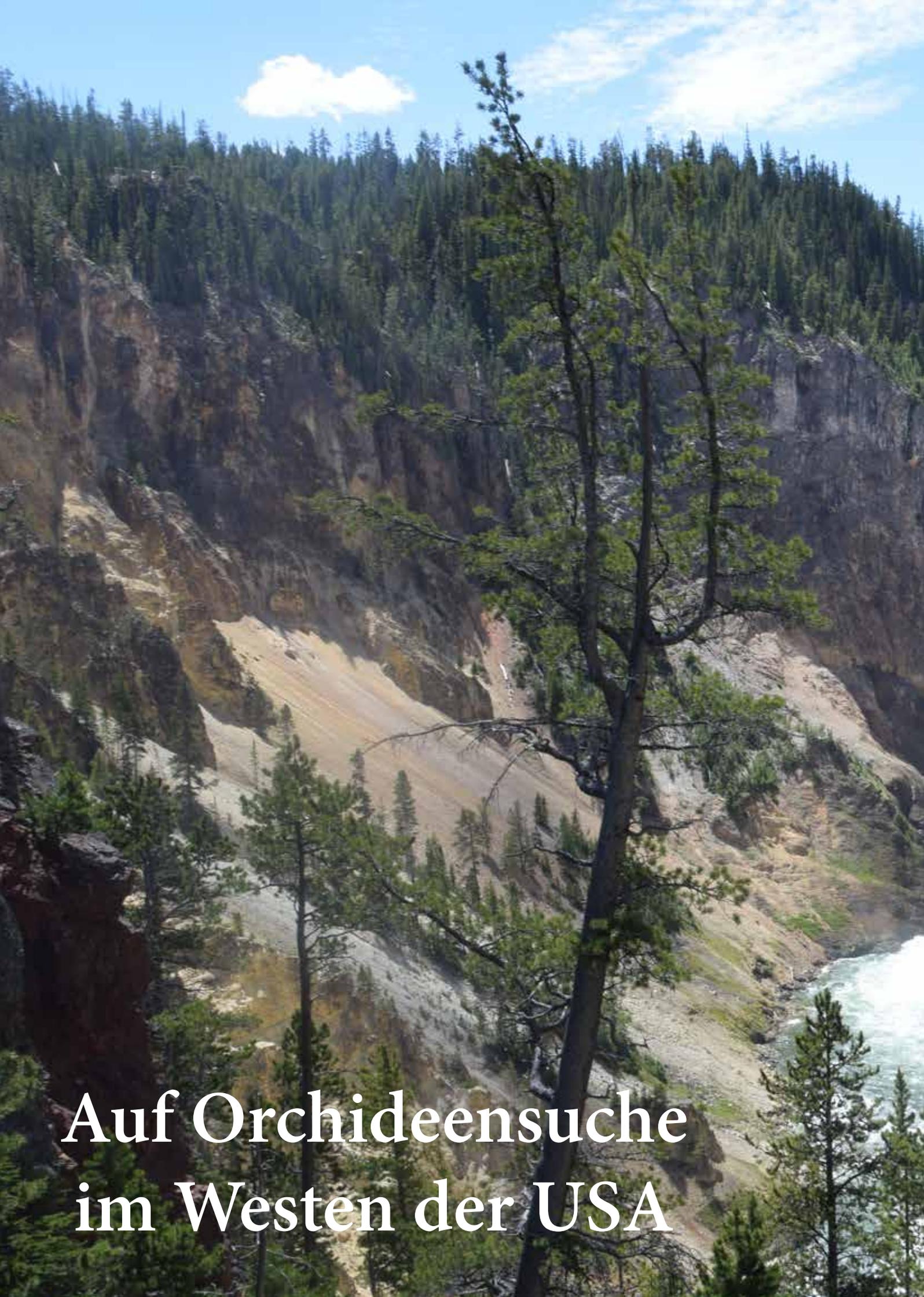
Die Lofoten weiter nach Westen reizte uns nochmals ein Berg, der 438 m hohe Offersøykammen. Der Blick über die nun enger werdende Inselgruppe lohnte den Aufstieg. Per Tunnel erreichten wir die Insel Flakstadøya und fuhren weiter bis zum Ort Reine, unserer 3. geplanten Paddelstelle. Aber bei Windstärke 6 und hohen Wellen sollte das nichts werden. So ging es weiter zum Ende der E10 in Å und wir schauten uns dieses westlichste und letzte Fischerdorf an. Der Sturm wurde zur taghellen Mitternacht so stark, dass ich das Womo um 90° drehte, Betti hatte Bedenken, das der Sturm es umwerfen würde.

Mit der Fähre nach Bodø verließen wir die sturmumtosten Inseln und bemühten

uns auf dem nicht gerade großen Schiff bei 4 m hohen Wellen nicht seekrank zu werden um unser letztes Traumziel anzu steuern, den Geirangerfjord. Inzwischen Weltkulturerbe geworden, wollten wir diesen 15 km langen Traumfjord abpaddeln. Wieder erwies sich das Kajak in Wasser zu bekommen als Herausforderung, dann erwartete uns paddeln unter Steilwänden, wo ein Anlanden nicht möglich war. Riesige Wasserfälle begleiteten uns auf unserer 30 km langen Paddeltour. 3 Berggipfel, 3 Fahrradtouren und 4 mal Paddeln in einer unglaublich schönen Landschaft hatten die über 6000 km lange Wohnmobiltour mehr als gelohnt.

Betti und Martin Kirsten





Auf Orchideensuche im Westen der USA



Yellowstone N.P.



Crater Lake

Die schneebedeckten Flanken des Mount Hood leuchten gleisend in der Morgensonne als ich aus unserem Motel trete. Dieser tolle Vulkankegel ist der Hausberg von Portland (Oregon) und mit einer Höhe von 3300 Metern der Höchste in Oregon. Am Abend zuvor waren wir in Portland gelandet, hatten unser Auto in Empfang genommen und unser vorbestelltes Motel aufgesucht.

Nun wollen wir in Richtung Süden an die Grenze von Oregon zu Kalifornien, um einige Standorte von *Cypripedium californicum* (Kalifornia Frauenschuh) zu besichtigen. Vorher müssen wir aber noch einige wichtige Besorgungen unternehmen, um uns mit Kocherbenzin und einigen Landkarten zu versorgen.

Es ist Samstag der 15. Juni und der Verkehr in der Stadt ist noch recht entspannt, so dass wir problemlos auf die Interstate 5 gelangen, die uns über Salem, Eugene und Grants Pass zum Rouge River – Siskiyou National Forest bringen soll. Zeitlich sind wir aus beruflichen Gründen etwa zwei Wochen zu spät, so dass die Gefahr besteht, dass die Frauenschuhe bereits verblüht sind und dennoch sind wir voller Spannung auf die kommenden Tage. Das Wetter ist anhaltend schön, seit einigen Tagen liegen die Temperaturen zwischen 25° und 30° C. Gegen Mittag erreichen wir Grants Pass wo wir die Interstate verlassen und auf den HWY 199 wechseln, um über Cave Junction weiter in Richtung Süden zu gelangen. Die Zeltplatzsuche gestaltet sich recht einfach, gibt es doch ausreichen RV Reserve und Campingplätze entlang der Straße, und so bekommen wir auch recht schnell einen

geeigneten Standplatz für unser Zelt für die nächsten paar Tage auf einem Campground mit dem lustigen Namen „Das lachende Lama“ nur wenige Kilometer hinter Cave Junction an der Grenz zum Illinois River Forks State Park. Nachdem wir uns eingerichtet haben bleibt am Nachmittag noch ausreichend Zeit, um einen ersten Ausflug zu den Orchideen zu unternehmen. Die uns bekannten Standorte sind nur wenige Meilen von unserer Basis entfernt, allerdings sind unsere Informationen schon mehr als zehn Jahre alt und so bleibt es vorerst offen ob wir überhaupt Pflanzen finden und wenn ja ob diese noch blühen.

Einige Meilen südlich von unserem Zeltplatz biegen wir in Richtung Westen auf eine unbefestigte Straße die entlang des Westarms des Illinois River zu den Klamath Mountains führt. Die bezeichnete Parkmöglichkeit finden wir auf Grund der guten Beschreibung recht schnell. Wir sind mitten in der Wildnis. Gegenüber befindet sich ein Hang mit Douglas Föhren der als potentieller Standort angegeben wurde. Wir erklimmen den Hügel zum Wald aber hier ist alles knochentrocken. Ein Funke würde den ganzen Wald in Brand setzen. Wir suchen die nähere Umgebung ab aber keine Orchideen! Wir sind zugegebener Maßen enttäuscht! Aber wir geben die Hoffnung nicht auf und suchen weiter. Doch dann gelangen wir an einen kleinen ausgetrockneten Bachlauf mit unzähligen fleischfressenden Pflanzen. Es sind *Darlingtonia californica* die hier in großen Gruppen zusammenstehen und dazwischen entdecken wir tatsächlich einige Kalifornische Frau-

enschuhe. Die Pflanzen sind bereits am Abblühen aber einige sind für ein Foto noch recht akzeptabel. Allerdings gibt es hier nicht die oft beschriebenen großen Cluster mit bis zu einem Meter hohen Pflanzen mit bis zu 15 Blüten. Diese hier sind recht klein, etwa einen halben Meter hoch, meist einzelstehend mit nur wenigen, nicht mehr als sechs oder sieben Blüten. Und dennoch, wir sind begeistert! Und dann öffnet sich der Wald zu einer riesigen Feuchtwiese mit tausenden dieser „Kobralilien“ (*Darlingtonia californica*) und dazwischen immer wieder kleine Gruppen von *Cypripedium californicum* aber auch diese bereits stark im Abblühen. Vorsichtig bewegen wir uns auf der Sumpfwiese, um möglichst keinen Schaden zu machen. Das Wasser ist z.T. knöcheltief und auch die Frauenschuhe stehen teilweise im Wasser, meistens aber an etwas trockeneren Stellen.

Eine zweite Orchideenart die hier auf der Feuchtwiese siedelt ist *Platanthera sparsiflora* aber leider auch diese bereits am Abblühen oder verblüht.

Cypripedium californicum ist endemisch im Westen der USA in einem schmalen Korridor im Südwesten Oregons und im Norden Kaliforniens von der Pazifikküste bis zum Plumas County CA. Die Erstbeschreibung erfolgte 1868 durch A. GRAY nach einer Pflanze aus dem Mendocino County, CA in den Proceedings of the American Academy of Arts and Sciences. Die Blütezeit liegt zwischen Mitte Mai und Mitte Juni.

Unser nächstes Ziel ist das Oregon Caves National Monument das recht weit oben



in den Siskiyou Mountains liegt. Die Anfahrt führt uns durch eine einzigartige Berglandschaft mit üppigen Wäldern. In endlosen Serpentinaen schlängelt sich die schmale Straße bergauf bevor wir die Caves erreichen. Der riesige Parkplatz am Eingang ist fast leer, es sind nur wenige Besucher vor Ort und so hat die junge Rangerin Zeit sich mit uns zu unterhalten. Sie empfiehlt uns einen Trail mit dem Namen „no name trail“, der uns auf einem 3 Meilen langen Loop durch einen tiefen feuchten Creek führt. Unser Orchideen-Trail ohne Namen führt uns auf verschlungenen Wegen in eine steile, feuchte Schlucht, Wildnis pur! Und schon bald finden wir die ersten Orchideen. Es sind verschiedene Arten aus der Gattung der Korallenragwurze (*Corallorhiza spec.*) teilweise in schönen Gruppen im gesamten Gelände verteilt. Am tiefsten Punkt der Schlucht erreichen wir einen kleinen Bach mit einem Miniwasserfall. Die Uferböschungen sind durch das ständige Spritzwasser des Wasserfalls dick mit Moos überzogen. Im weiteren Verlauf des Weges zum Parkplatz sind auch einige blühende Exemplare von *Cephalanthera austini* zu sehen. Eine sehr seltene Art, die nur in den USA vorkommt und hier „Phantom Orchid“ genannt wird.

Unser letzter Ausflug in Oregon, bevor wir weiter nach Kalifornien reisen, führt uns in den Crater Lake National Park. Dieser liegt etwa 120 Meilen nordöstlich von unserem Zeltplatz und ist innerhalb einer Tagestour gut zu erreichen. Der Crater Lake ist die mit Wasser gefüllte Caldera des Vulkans Mount Mazama und gehört zum Bogen der Kaskadenkette. Der Kra-

tersee liegt in einer Höhe von mehr als 1850 Metern über Meeresniveau, hat eine Fläche von rund 53 km² und einen Durchmesser von 9 km und die tiefste Wassertiefe liegt bei etwa 600 Metern. Die Gipfel des Kraterandes erreichen Höhen bis zu 2000 Metern ü.N. Eine sehr beeindruckende Kulisse. Für die Ureinwohner dieser Region, das Volk der Klamath, ist der Vulkan noch heute ein heiliger Ort. Orchideen die hier in tieferen Lagen am Vulkan vorkommen sind *Piperia spec.*, verschiedene Korallenwurze und *Goodyera oblongifolia*.

Am nächsten Morgen brechen wir auf in Richtung Kalifornien. An der Grenze werden wir an einem landwirtschaftlichen Kontrollpunkt auf die Einfuhr von frischem Obst und Gemüse kontrolliert. Weiter geht es zu unserem eigentlichen Ziel dem Smith River Valley mit einem

Standort von *Cypripedium californicum*. Zuerst finden wir aber *Epipactis gigantea* in Hochblüte und in einmaligen Gruppen. Daneben einige Gruppen von *Darlingtonia californica* und schließlich auch einige bereits verblühte *Cypripedium californicum*. Diese stehen in der prallen Sonne und so ist ihr Zustand nicht verwunderlich. Die Pflanzen wachsen nur im unteren Bereich des Hanges wo genügend Feuchtigkeit vorhanden ist und stehen meistens an schattigen Stellen.

Es ist bereits Mittag und nun müssen wir uns langsam nach einem Zeltplatz umsehen. Wir fahren zuerst nach Crescent City an die Pazifikküste, Tanken, einige Lebensmittel einkaufen und vor allem eine brauchbare Landkarte von Kalifornien besorgen. Dann kommen wir in die Redwood-Wäl-



Lassen Vulkan



der (Sequoia sempervirens) die ehemals die gesamte kalifornische Küste bedeckten und heute nur noch 5% der ehemaligen Ausdehnung haben, aber immer noch gewaltig sind. Die riesigen Bäume lassen uns wie Zwerge erscheinen. Erdrückend! Die Dimensionen sind kaum zu erfassen. Ursprünglich wollten wir auf einem Zeltplatz im Redwood Nationalpark übernachten, der ist aber voll und so müssen wir die Küste entlang weiter nach Süden fahren. Kurz vor Arcata finden wir dann endlich einen Platz auf einem RV Reserve mit einigen Stellplätzen für Zelte zum Übernachten. Es ist ein windiger, sehr kühler Ort und so verziehen wir uns an diesem Abend recht zeitig in unser Zelt. Das nächste Ziel ist der Lassen Volcanic National Park in Kalifornien. Doch dann die große Enttäuschung! Die Straße die durch den Park und zu den Highlights an der Südseite des Vulkans führt ist nach 10 Meilen wegen meterhohem Altschnee gesperrt, so dass die besten Spots nicht zu erreichen sind und wir auch nicht nach Süden zum Lake Almanor gelangen können. Schade dann! Eine Alternative wäre um den Lassen N.P. herumzufahren was uns wiederum einige Tage kosten würde. So müssen wir leider schon im Ansatz unser Vorhaben aufgeben.

Wir bekommen problemlos einen Zeltplatz zu einem guten Preis am Manzanita Lake. Es ist noch reichlich freie Kapazität vorhanden weil die Aktivitäten im Park durch die Sperrung der Straße stark eingeschränkt sind. Den Nachmittag nutzen wir zu einem Spaziergang an der Straßensperre, um einige Fotos vom Vulkan zu

machen. Dazu müssen wir die angekündigten 10 Km hinauf zum Vulkan fahren. Viele kleine Erdhörnchen springen in riskanten Aktionen über die Wege und überall im Wald, dort wo der Schnee bereits weggeschmolzen ist, sind leuchtend rote Pflanzen zu sehen. Man nennt sie Snow Plant (Sarcodes sanguinea) die in gleicher Weise wie die Indian Pipe (Monotropa uniflora) eine Symbiose mit Pilzen eingehen. Die gibt es hier überall im Wald und sie sind schon von Weiten durch die leuchtend rote Färbung gut zu erkennen. Dafür gibt es keine Orchideen! Nicht einmal unten am See.

Auf Grund der beschränkten Möglichkeiten hier im Lassen Volcano N.P. beschließen wir am nächsten Morgen zur Küste zurückzufahren.

Fort Bragg am Pazifik ist unser Ausgangspunkt für die nächste Etappe unserer Orchideenreise entlang der Westküste und in die Rocky Mountains. Das nächste Ziel ist San Francisco und von da aus geht es dann weiter nach Osten zur Sierra Nevada.

Wir nutzen den alten HWY 1, die Küstenstraße nach Süden. Der HWY1 ist recht viel befahren und zum Teil sehr schmal. Kurvig sowieso! Es geht ständig rauf und runter und die engen Kurven erfordern volle Konzentration. Besonders die großen Wohnmobile (RV's) behindern den Verkehr recht ordentlich. Man kommt nur langsam vorwärts. Wer es eilig hat sollte den HWY 101 nehmen. Landschaftlich ist diese Straße allerdings allererste Wahl. Atemberaubende Blicke auf die wilde Westküste tun sich auf. Hin und wieder machen wir einen kurzen Halt, um dieses

Panorama zu genießen, so u.a. am Point Arena Lighthouse, am Fort Ross State Historic Park und am Goat Rock Beach im Sonoma Coast State Park. Hier tummeln sich auf einer geschützten Fläche Seelöwen, Robben, Pelikane und andere Seevögel in der Sonne, von der Straße aus gut zu beobachten. Erfreulicherweise sind an solchen interessanten Ausblicken meistens Parknischen für die Touristen eingerichtet, so dass man gefahrlos anhalten und fotografieren kann.

Wir sitzen an einem Aussichtspunkt vor der Golden Gate Bridge und hoffen darauf, dass sich der Nebel verziehen möge. Aber er tut es nicht! So entstehen lediglich Fotos bei denen nur die Pylonen und ein kurzer Teil der Brücke zu sehen sind. Auf der Brücke herrscht dichter Verkehr und dahinter gleisender Sonnenschein. Wir finden einen Parkplatz gleich am Yachthafen und haben nun Zeit einen ausgiebigen Spaziergang zur Waterfront nebst Fishermans Wharf und Pear 39 mit den Seelöwen zu unternehmen. Das sind die touristischen Highlights hier im alten Hafenbezirk. Zwischendurch noch Fish & Chips zum Sonderpreis von 7\$ und ein Bier dazu, so dass wir tatsächlich ein schönes preiswertes Mittagessen an den Pears von San Francisco genießen können.

Am nächsten Morgen machen wir uns auf den Weg in die Sierra Nevada. Bis zum Yosemite N.P. sind es von unserem Zeltplatz etwa 35 Meilen. Die ersten 5 Meilen sind unglaublich kurvig und steil. Dann wird es besser. Dann folgt eine lange Autoschlange am Parkeingang, wir haben einen Parkpass und dürfen einen separaten Eingang benutzen und kön-





El Capitan

nen so recht zügig passieren. Nun geht es hinein in den Yosemite Nationalpark, hinunter zum Yosemite Valley. Es dauert auch nicht lange und wir haben einen tollen Blick auf den El Capitan und den Half Dome bei recht gutem Licht. Das Tal ist total beeindruckend, wegen seiner Größe und wegen seiner Mythen. Wir kennen diesen Ausblick aus vielen Filmberichten und Dokumentationen und nun stehen wir selbst an diesem magischen Ort, völlig überwältigt von diesem Anblick.

Es geht weiter in einer endlosen Schlange von Autos, wie bei einem Stau auf der Autobahn. Unser nächster Stopp ist am El Capitan, dem legendären Granitkoloss mit seiner über 1000 Meter hohen Wand, die bei Sportkletterern aus aller Welt sehr beliebt ist. Wir haben Glück und ergattern eine kleine Parknische fürs Auto in einem Wäldchen, wo wir auch gleich die ersten Orchideen finden. Es ist eine kleinwüchsige Piperia-Art, knospig und leider nicht zu bestimmen, wahrscheinlich aber Piperia transversa, die hier im Park recht häufig vorkommt. Allerdings sind sie weit verstreut im Wald und kein gutes Fotomotiv.

Eine kleine Wanderung entlang des Merced-Rivers ergibt immer wieder spektakuläre Ansichten der riesigen Felswand des El Cap. Dann geht es weiter. Massen von Tagestouristen walzen durch den

Park und blockieren mit 100 Kindern, BBQ und Campingstühlen die Picnic Areas und die Parkplätze und so heißt es bald „keine Parkplätze mehr frei in Yosemite Valley!“. Wir finden zum Glück noch eine Parkmöglichkeit an der alten Holzkirche von Yosemite Village und machen eine Wanderung hinüber zum Yosemite-Fall. Jetzt im Frühsommer ist reichlich Schmelzwasser vorhanden und so bildet der Wasserfall eine beeindruckende Kaskade. Im Hochsommer bleibt davon leider nicht viel übrig.

Auf dem Rückweg hat man einen super Blick auf den Half Dome, der sich jetzt am Nachmittag in gutem Fotolicht präsentiert. Etwa 2 ½ Stunden dauert unsere Runde, dann sind wir zurück am Parkplatz und entschließen uns zu einer weiteren kurzen Wanderung. An der alten Holzkirche beginnt ein weiterer Trail entlang einer Feuchtwiese wo nach etwa einem Kilometer sehr viele (einige Hundert) Goodyera oblongifolia wachsen. Leider blühen sie noch nicht. Ihre Blütezeit liegt im Juli und August. Diese Art findet man sehr häufig in den Rocky Mountains bis weit nach Norden im Banff und Jasper N.P. in Kanada. Im Osten Amerikas kommen sie allerdings nicht vor.

Wir wollen weiter nach Osten in Richtung Nevada und sind darum zeitig auf-

gebrochen, um auf dem HWY 120 durch den Yosemite Park hinauf zum Tioga Pass zu fahren. Die Tioga Pass Road wurde 1882/83 als Zugang zu einem Bergwerk gebaut und 1961 als Touristenstraße erweitert. Sie erschließt den nördlichen Teil des Parks und ist Verbindungsstraße nach Lee Vining zum Mono Lake. Allerdings ist die Straße den ganzen Winter über geschlossen. Am Eingang des Parks erfahren wir, dass die Tioga Road, jetzt Ende Juni, nur für jeweils eine Stunde geöffnet ist, nämlich vormittags von 10am bis 11am und nachmittags 2pm bis 3pm. Da haben wir wirklich ein riesiges Glück gehabt, dass wir zur richtigen Zeit da waren. An einem Kontrollpunkt der Ranger dürfen wir mit der Auflage passieren den Park nonstop zu durchqueren. Die Tioga Road führt durch eine unglaubliche hochalpine Landschaft. Riesige, von ehemaligen Gletschern glattgeschliffene, Granitfelsen und Platten, einsame Bergseen, Berggipfel mit einer Höhe bis zu 3000 Metern und noch sehr viel Schnee. Teilweise bis zu einem Meter dick. Die Zeltplätze sind alle noch geschlossen! Kein Wunder, dass die Parkverwaltung hier keine Besucher haben will. Die schönste Aussicht ist wohl am Tenaya Lake der meistens im Juni noch teilweise mit Eis bedeckt ist. Hier machen wir verbotener Weise doch einen kleinen Stopp, um diese grandiose Landschaft zu genießen. Orchideen gibt es hier noch nicht!



Gegen 11:30 erreichen wir den Tioga Pass und Eingang zum N.P. auf 3031 Meter N.N. und tatsächlich ist die Straße bereits wieder geschlossen. Die Ranger lassen keine Fahrzeuge mehr in den Park hinein. Weiter geht es in atemberaubender Abfahrt hinunter zum Mono Lake, einem riesigen See mit den berühmten Kalksäulen die aus dem Wasser ragen. Auch hier gibt es einige schöne Standorte von *Epipactis gigantea* am Nordufer des Sees. Wir erreichen den See am südwestlichen Teil, hier gibt es keine Orchideen dafür aber schöne Kolonien vom Indian Paintbrush.

Nun geht es weiter nach Norden zu einer alten Goldgräberstadt mit dem Namen Bodie, heute ein State Park bzw. Freiluftmuseum, und weiter entlang der Sierra Nevada nach Norden in Richtung Reno. Unterkunftsmöglichkeiten sind recht knapp in dieser Gegend. Erst oberhalb von Reno am Lake Tahoe gibt es wieder mehr Campgrounds. Wir kommen einen Zeltplatz in der Nähe von Carson City wo wir übernachten können. Von hier wollen wir am nächsten Morgen auf der Interstate 80 quer durch Nevada nach Salt Lake City fahren, das sind rund 520 Meilen und dafür werden wir den ganzen Tag benötigen.

Wir erreichen den großen Salzsee gegen 18:00 Uhr mitten in der Rush Hour und sind froh kurz oberhalb von Salt Lake City eine günstige Unterkunft zu bekommen. Die Fahrt durch die Hochebene von Nevada war recht langweilig. Die Land-

schaft ist öde und eintönig. Es gibt kaum Abwechslung. Keine Wälder nur prärieartige Weite und fast keine Menschen. Die wenigen Ortschaften sind sehr klein bieten aber dennoch allen Service. Die Fahrt auf der Interstate 80 war entspannt und erfreulicherweise darf man hier 80 Mph fahren.

Die Fahrt durch Idaho nach Wyoming am nächsten Morgen entschädigt den Nevada-Cross aufs Ganze. Wir fahren die Interstate 15 über Blackfoot nach Idaho Falls und weiter durch die Berge nach Wyoming. Wunderbare Berglandschaften mit herrlichen Tiefblicken begleiten uns auf teils engen Passstraßen bis nach Jackson, wo wir uns für einen mehrtägigen Zeltaufenthalt im Grand Teton Nationalpark versorgen wollen. Einmal steht ein Elch (Moos) direkt neben der Straße im Straßengraben aber leider gibt es keine Möglichkeit zum Halten. Schade!

Am späten Nachmittag erreichen wir den Eingang zum Grand Teton Nationalpark mit einer tollen Kulisse. Die Grand Tetons, mit einer Höhe über 4000 Meter, flankieren den Highway. Die Schneebedeckten Gipfel leuchten in der Abendsonne. Ein Schild am Eingang weist darauf hin, dass die meisten Zeltplätze bereits voll sind. Nur ganz am Ende des Park gibt es noch einige Plätze. Schon sind wir wieder in der Realität und machen uns auf ans Ende des Sees zum Colter Bay Campground. Hier bekommen wir tatsächlich noch einen Platz für die nächsten Tage. Am Abend unternehmen wir noch eine

kleine Wanderung am See entlang und zu unserer Freude gibt es hier tausende *Corallorhiza mertensiana* in Hochblüte und einige wenige *Corallorhiza maculata* teils bereits verblüht. Der Orchideenreigen beginnt schon unmittelbar am Zeltplatz und zieht sich am ganzen Seeufer entlang. Weiterhin wachsen noch *Goodyera oblongifolia*, allerdings nicht in solchen Mengen und sie blühen auch noch nicht. Sie sind in ihrer Entwicklung im Vergleich zu denen im Yosemite Valley noch weit zurück.

Der nächste Tag bildet den langersehnten Besuch des Yellowstone N.P. Seit vielen Jahren besteht bei uns der Wunsch diesen Nationalpark zu besuchen und nun ist es endlich soweit. Die Entfernung vom Zeltplatz bis zum Parkeingang beträgt 25 Meilen. Unser erstes Ziel ist der Old Faithfull. Gleich am Beginn der Fahrt durch den Park sehen wir einen Schwarzbären direkt neben der Straße, leider können wir nicht anhalten und so sind keine Fotos gelungen. Am Old Faithfull ist dann der erwartete Besucherandrang. Wir haben uns für einen Rundgang um das Thermalfeld, Upper Geyser Basin, entschlossen. Das ist wirklich sehr interessant, beeindruckend und faszinierend zugleich und mit sehr vielen Fotomotiven gespickt. Die unglaubliche Farbvielfalt ist kaum zu überbieten. Besonders aber ist die Entdeckung von *Platanthera dilatata* am oberen Rand des Loops an einem kleinen Bach zu erwähnen. Damit hatten wir hier eigentlich nicht gerechnet. Im



Colter Bay, Teton N.P.

weiteren Verlauf des Weges entdecken wir neben den *Platanthera dilatata* auch noch zahlreiche *Corallorhiza mertensiana* knospend und z.T. aufblühend, außerdem eine riesige Kolonie von *Elephant Haeds* (*Pedicularis groenlandica*) auf einer großen Feuchtwiese und ein recht vorwitziges Murmeltier. Auch am Ufer des Firehold River haben sich auf einer kleinen Wiese einige *Platanthera dilatata* angesiedelt.

Zurück am Geysir haben wir tatsächlich das große Glück den Old Faithfull in Aktion zu erleben. Ein absolutes Schauspiel, das etwa 3-5 Minuten anhält. Die Fontäne erreicht eine Höhe von bis zu 50 Metern. Hunderte von Touristen beobachten diese Attraktion auf mehreren Sitzreihen wie im Theater und nach der Vorstellung gibt es Applaus!

Zweite Station an diesem Tag ist das Biscuit Basin, hier haben wir sogar Bisons gesehen und fotografiert. Dann weiter zum Midway Geyser Basin und zum Grand Prismatic Spring. Vom Overlook kann man dieses unglaublich farbige Wasserloch aus der Höhe betrachten. Die Farben sind einfach nicht zu toppen. Auf dem Rückweg zum Parkplatz sind, nur einige Hundert Meter nach Süden, unterhalb der Straße einige feuchte Wiesen mit tausenden von *Platanthera dilatata*, ich glaube meinen Augen nicht zu trauen. Der zweite Tag im Yellowstone Park führt uns zum Yellowstone Canyon mit den beiden großen Wasserfällen. Besonders spektakulär ist natürlich der Lower Fall aber auch das Canyon selbst ist außeror-

dentlich eindrucksvoll. Unterwegs einige Standorte von *Platanthera dilatata* direkt im Straßengraben registriert. Es gibt im Park sehr viele gute Standorte für diese Art, so dass man sie sehr oft sehen kann. Außerdem Wapiti Hirsche und einige kleinere Bisonherden mit etwa 20-40 Tieren. Der letzte Aufenthaltstag führt uns noch einmal durch den Park. Noch einmal einige bessere Fotos der *Platanthera dilatata* am Midway Geyser Basin und dann die Fahrt nach Norden zum nördlichen Ausgang des Parks und zu den Sinterterrassen, den Mammoth Hot Springs. Wir verlassen Yellowstone mit dem

Bewusstsein, dass die Zeit viel zu kurz gewesen ist.

Tags darauf fahren wir durch Montana, Idaho und Washington bis zum Columbia River nach Oregon. Damit schließt sich der Kreis unserer Reise entlang der Westküste der USA.

Angelika & Norbert Baumbach



Grand Prismatic Spring

Adressen TBB-Vorstand und Clubs

Geschäftsstelle: Thüringer Bergsteigerbund e. V.
Johannesstr. 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20
E-Mail: info@alpenverein-tbb.de
Internet: www.alpenverein-tbb.de;
www.dav-erfurt.de;

1. Vorsitzender: Marco Gruber-Vogler
Creuzburgweg 1, 99094 Erfurt
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk: 0172 3 75 72 73

2. Vorsitzender: Andreas Herholz
Viktor-Scheffel-Str. 64, 99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 45 08 43 (p)
E-Mail: post@andreas-herholz.de

Schatzmeister: Andreas Ohnesorge
Hubertusstraße 74, 99094 Erfurt
E-Mail: schatzmeister@alpenverein-tbb.de

Ausbildungsreferent: Andreas Just
Lindenberg 36, 98693 Ilmenau
E-Mail: andreas.just@alpenverein-tbb.de

Jugendreferent: Martin König
Johannesstr. 2, 99084 Erfurt
E-Mail: martin.koenig@alpenverein-tbb.de
Funk: 0162 3129947

Hüttenreferent: Andreas Herholz (s.o.)

Öffentlichkeitsreferent: Dr. Norbert Baumbach
Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt
E-Mail: info@der-bergsteigerladen.de

Vereinsjugend: Thomas Lang
Friedrich-List-Str. 15, 99096 Erfurt
Funk: (01 73) 5 77 28 23
E-Mail: Thomas_Lang@gmx.de

Bergsportverein Jena e.V.: Vorsitzender Dr. Henrik Schneidewind
Flurweg 18, 07743 Jena
Telefon: (0 36 41) 82 83 69 (p)
Telefon: (0 36 41) 20 61 14 (d)
E-Mail Verein: henrik.schneidewind@ipht-jena.de

Bergsportclub Mühlhausen e.V.: Vorsitzender Karsten Mastalirsch
Klosterstraße 11
99976 Anrode/OT Bickenriede
E-Mail: karsten.mastalirsch@mail.de

Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.: Vorsitzender Volker Euring
Teichstraße 24,
98617 Untermaßfeld
Telefon: (09776)-707023/ 01607203093
E-Mail: service@bmm-euring.de

Erfurter Alpenverein e.V.: Vors. siehe Jugendreferent

IMPRESSUM THÜRINGER BERGSPORT DAS MURMELTIER

Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e. V. und
DAV Sektion Bergclub Ilmenau e. V.
KOWO Haus der Vereine
Johannesstraße 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20
Redaktion: Dr. Norbert Baumbach
Layout, Grafik, Satz und Gesamtgestaltung: Dr. N. Baumbach
Druck: Druckhaus Gera GmbH
Bezug: kostenlos beim Thüringer Bergsteigerbund
und DAV Sektion Bergclub Ilmenau

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen darüber keine Haftung.

Beiträge jeder Art und Bildmaterial werden gerne entgegengenommen, jedoch übernehmen Herausgeber und Redaktion darüber keine Haftung. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.

THÜRINGER BERGSPORT **DAS MURMELTIER** ist Mitteilungsblatt des Thüringer Bergsteigerbundes und des Bergclub Ilmenau e.V. Das Heft ist urheberrechtlich geschützt. Kopien, Nachdruck und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: Roter Turm
Foto: M. König

Deutscher Alpenverein e. V.

Bundesgeschäftsstelle - Service

Von-Kahr-Str. 2-4, 80997, München, PF 500 220
Telefon: (089) 14 00 30, Fax: (089) 1 40 03 11
E-Mail: info@alpenverein.de
Internet DAV: www.alpenverein.de
Partnersektion: www.alpenverein-ettlingen.de
Alpine Auskunft: www.alpine-auskunft.de
AV-Wetterbericht: (09001) 295070 (40 cent je min)

Haus des Alpinismus: Praterinsel 5, 80538 München

Alpines Museum: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -40
DAV-Bibliothek: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -70
DAV Summit Club: (089) 6 42 40-0
www.dav-summit-club.de